

## Der Ferne Osten Rußlands: ökonomisch-politische Situation und Entwicklungsperspektiven

Busygina, Irina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Busygina, I. (1995). *Der Ferne Osten Rußlands: ökonomisch-politische Situation und Entwicklungsperspektiven*. (Berichte / BIOst, 26-1995). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-41854>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

Die Meinungen, die in den vom Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder. © 1995 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet. Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon

0221/5747-0,

Telefax

0221/5747-110

ISSN 0435-7183

# Inhalt

Seite

Kurzfassung	
.....	
4	
1. Der Stellenwert des Fernen Ostens in der UdSSR und in Rußland	
.....	
6	
1.1 Die Unterschiede innerhalb der Region.....	6
2. Die gegenwärtige ökonomische und soziale Entwicklung des Fernen Ostens	
.....	
9	
2.1 Die sozialökonomische Lage des Fernen Ostens 1988-1992.....	9
2.2 Entstehung von Markt und nichtstaatlicher Wirtschaft.....	14
2.2.1 Nichtstaatlicher Sektor.....	17
2.2.2 Freie Wirtschaftszonen.....	17
2.3 Außenwirtschaftstätigkeit.....	19
2.3.1 Außenhandel.....	19
2.3.2 Investitionstätigkeit.....	21
2.4 Strukturprobleme des Fernen Ostens.....	22
2.4.1 Energiekrise.....	23
2.4.2 Fischindustrie.....	24
2.4.3 Holzindustrie.....	25
2.4.4 NE-Metallurgie.....	25
2.4.5 Konversion des militärisch-industriellen Komplexes.....	27
2.5 Soziale Aspekte. Das Problem der chinesischen Diaspora im Fernen Osten.....	28
3. Neue Regionalpolitik für den Fernen Osten	
.....	
30	
4. Die Beziehungen der Regionen des Fernen Ostens zur föderalen Macht	
.....	
33	
5. Die politische Lage im Fernen Osten und das Problem einer Sezession der	

Region

.....  
39

Summary

.....  
44

30. April 1995

Die Verfasserin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Europa-Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau.

Redaktion: Brigitta Godel/Hans-Hermann Höhmann

Übersetzung: Olga Löwen

**Irina Busygina**

## **Der Ferne Osten Rußlands: Ökonomisch-politische Situation und Entwicklungsperspektiven**

**Bericht des BIOst Nr. 26/1995**

### **Kurzfassung**

#### *Vorbemerkung*

In den letzten Jahren haben sich die Beziehungen zwischen dem Zentrum und den Regionen in der Russischen Föderation grundlegend verändert. Die Regionen spielen eine immer größere Rolle im ökonomischen und politischen Leben des Landes. Dennoch werden sie in der wissenschaftlichen Literatur unterschiedlich behandelt, was insbesondere für die Fernöstliche Region zutrifft. Der entfernungsbedingte Mangel an Informationen führt zu vielen falschen Meinungen über ihren inneren Zustand.

Im vorliegenden Bericht wird die Entwicklung der Regionen des russischen Fernen Ostens, eines sowohl seiner geographischen Lage als auch seinem Ressourcenpotential nach einzigartigen Territoriums, analysiert. Auch die im Vergleich zur UdSSR veränderte Rolle der Region innerhalb Rußlands, die Besonderheiten bei der Durchführung der Wirtschaftsreform, die Spezifik der politischen Situation sowie die Beziehungen zur föderalen Macht sollen untersucht werden.

Als Quellen wurden Materialien der Fernöstlichen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Chabarowsk, des Instituts für volkswirtschaftliche Prognostizierung, Moskau, des Rats für die Standortverteilung der Produktivkräfte und ökonomische Zusammenarbeit, Moskau, und des Analytischen Zentrums beim Präsidenten, Fachrichtung Regionalistik, benutzt. Des Weiteren wurden Gespräche und Interviews mit Vertretern der fernöstlichen Regionen in Moskau und mit Duma-Abgeordneten dieser Regionen in die Untersuchung einbezogen.

#### *Ergebnisse*

1. Trotz seiner einzigartigen wirtschaftsgeographischen Lage und großen potentiellen Kooperationsmöglichkeiten mit den Ländern des asiatisch-pazifischen Raums war der russische Ferne Osten bis vor kurzem hauptsächlich auf die europäischen Regionen der ehemaligen Sowjetunion, d.h. auf den Westen, orientiert. In der sowjetischen Periode wurde das Potential seiner Lage nicht genutzt.
2. Die erste Etappe der Wirtschaftsreform war durch die Zunahme verdeckt, aber kontinuierlich weiterwirkender, gegen eine Stabilisierung gerichteter Mechanismen in der Region gekennzeichnet. Das Wirtschaftspotential wurde eher zerstört als den neuen Bedingungen angepaßt.

3. Die Fernöstliche Region ist für ihre Erfahrung mit freien Wirtschaftszonen (FWZ) bekannt. Aber deren Funktionsprinzipien sind bislang nicht gründlich durchdacht, so daß kein günstiges Geschäfts- und Investitionsklima geschaffen werden kann. Maßgebliche Investoren gibt es in der FWZ noch keine. Allerdings kann nicht definitiv festgestellt werden, daß sich die Idee der FWZ im Fernen Osten endgültig überlebt hat; es muß jedoch nach neuen Wegen gesucht werden.
4. Die Liberalisierung der Außenwirtschaftstätigkeit in Rußland hat für die Fernöstliche Region bislang nicht die gewünschten Resultate gebracht. Einerseits trägt sie nicht zur Entwicklung eines einheitlichen Marktes und zu einem positiven Wandel in der Region bei, andererseits reicht sie allein nicht aus, um potentielle Investoren zu mobilisieren.
5. Die Wirtschaftsreform hatte ernsthafte Strukturprobleme in der Region zur Folge. Der Brennstoff-Energie-Komplex befindet sich in einer Krise. Die Umgestaltung in der Fisch- und Forstwirtschaft sowie den Zweigen des militärisch-industriellen Komplexes kommt äußerst mühsam voran. Lediglich die NE-Metallurgie erwies sich als die stabilste Branche.
6. Im sozialen Bereich ist die Lage gespannt: Angesichts der niedrigen Lebensqualität und der nicht mehr vorhandenen Möglichkeiten für Ersparnisse ist die Attraktivität der fernöstlichen Regionen für deren Bewohner geschwunden. Zu diesem Problem kommt noch die chinesische Diaspora und die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Konkurrenzkampfes um die Arbeitsplätze zwischen Rußländern und Chinesen.
7. Gegenwärtig ist das Gefühl, einem einheitlichen geographischen Ganzen anzugehören, bei den fernöstlichen Regionen stark abgeschwächt. So muß ein realistisches regionalpolitisches Programm ein desintegratives Dokument sein, in dem die Prioritäten eines jeden konkreten Territoriums formuliert werden.
8. Das Problem in den Beziehungen der fernöstlichen Regionen zur föderalen Macht liegt auch darin, daß die Reaktionen der Regionen wegen der passiven Haltung des Zentrums hinsichtlich ihrer Warenbelieferung sowie der Katastrophenhilfe immer gereizter werden. Sie versuchen das Zentrum mit der Drohung zu erpressen, an das föderale Budget keine Steuern mehr zu zahlen; diese Politik hatte bislang jedoch keinen Erfolg.
9. Die Fernost-Regionen unterscheiden sich nach ihren politischen Bestrebungen und geraten miteinander in Konflikt. Die Idee, eine Fernöstliche Republik zu gründen, und die Gefahr einer Abtrennung der Region von Rußland scheinen derzeit utopisch. Sie dienen hauptsächlich dazu, die Aufmerksamkeit des Zentrums auf die Probleme der fernöstlichen Territorien zu lenken.

# 1. Der Stellenwert des Fernen Ostens in der UdSSR und in Rußland

## 1.1 Die Unterschiede innerhalb der Region

Der Ferne Osten Rußlands umfaßt eine Fläche von 6.200.000 qkm und erstreckt sich von Nord nach Süd über mehr als 4.500 km. Schon vor 100 Jahren stellten Forscher das individuelle Gepräge dieser Region fest: "Das entlegenste östliche Randgebiet unseres ausgedehnten Vaterlandes ist für die einen das Synonym für ein kaltes, düsteres, in jeder Hinsicht freudloses Land, andere hingegen, die seine Rauheit nicht leugnen, halten es dennoch für ein recht angenehm zu bewohnendes Land, reich von der Natur bedacht und von einzigartiger Erhabenheit erfüllt."<sup>1</sup> Tatsächlich sind dort die vielfältigsten Naturlandschaften - von der Tundra im Norden bis zur subtropischen Taiga im Süden - und die verschiedensten Bewirtschaftungsarten - vom Reisanbau in Primorje bis zur Rentierzucht in Tschukotka - konzentriert.

Zur Fernost-Region gehören die Republik Sacha (Jakutien)<sup>2</sup>, die Regionen Chabarowsk und Primorje, die Gebiete Amur, Sachalin, Kamtschatka und Magadan.<sup>3</sup> Die Fernöstliche Region wird nach einigen grundsätzlichen Merkmalen - wirtschaftsgeographische Lage, natürliche Ressourcen, deren Förderungsbedingungen sowie Spezialisierung der Wirtschaft - in zwei Untergebiete geteilt: in den Fernöstlichen Süden, einschließlich Kamtschatka, und den Fernöstlichen Norden (Nordosten). Der Fernöstliche Süden (die Regionen Chabarowsk und Primorje, die Gebiete Amur, Sachalin und Kamtschatka) ist für die wirtschaftliche Erschließung besser geeignet als der Norden. Auf diesem Territorium, das rund 30% der Gesamtfläche der Region ausmacht, leben 80% der Bevölkerung. Dort werden 98% aller Fischerzeugnisse hergestellt und sind die gesamte Eisen- und NE-Metallurgie, die Erdölgewinnung und ein Großteil der landwirtschaftlichen Produktion konzentriert. Für das Gebiet ist eine selektive Nutzung der Ressourcen charakteristisch. Die wirtschaftlich besser erschlossene Zone grenzt an die Transsibirische Eisenbahn (Transsib) an. Nur einige wenige Bergbauzentren sind in den Taigagebieten angesiedelt. Den größeren, nördlichen Teil des Territoriums begann man mit der Errichtung der Baikal-Amur-Magistrale (BAM) zu erschließen.

Der Fernöstliche Norden (Jakutien und das Gebiet Magadan) ist durch seine geographische Randlage, rauhe natürliche Bedingungen und eine schwache Besiedlung gekennzeichnet. Das Gebiet ist hauptsächlich auf die Gewinnung von Bodenschätzen spezialisiert, was seine Bedeutung für die Wirtschaft Rußlands bestimmt. Die Industriezentren, die in erster Linie Bodenschätze fördern, liegen relativ weit voneinander entfernt. Charakteristisch für die Industrie im Fernöstlichen Norden ist das Überwiegen kleiner Betriebe, was zum einen auf die Randlage des Gebiets zurückzuführen ist. Da die Verkehrsmittel nur saisonal einsetzbar sind und es diesem riesigen Territorium an ganzjährig zu befahrenden Straßen mangelt, können die Produktionsprozesse nicht geregelt verlaufen. Zum

---

<sup>1</sup> Živopisnaja Rossija, pod red. P.P. Semenova, Moskau, St. Petersburg 1895, Bd. 12, S. 1.

<sup>2</sup> Jakutien wurde 1963 in die Fernöstliche Wirtschaftsregion eingegliedert, weil das Gebiet Ostsibirien eindeutig zu groß war. Im Grunde genommen ist Jakutien mit den anderen Gebieten kaum verbunden, und viele Forscher halten seine Einbindung in die Fernost-Region bis heute für einen Fehler.

<sup>3</sup> Darüber hinaus gehört zum Gebiet Chabarowsk das Jüdische Autonome Gebiet (AG), zum Gebiet Kamtschatka der Autonome Bezirk (AB) der Korjaken und zum Magadaner Gebiet der Autonome Bezirk der Tschuktschen.

anderen ist die Bevölkerung in kleinen Ortschaften angesiedelt. Dieses Gebiet hinkt bei einigen Parametern des Lebensstandards sowohl anderen Regionen des Landes als auch dem Fernöstlichen Süden hinterher, was zur Abwanderung der Bevölkerung führt.

Die Lage des Fernen Ostens wird durch seine besondere wirtschaftsgeographische Lage und seinen Ressourcenreichtum bestimmt. Für den Fernen Osten waren in der UdSSR und sind jetzt in Rußland die Entfernung von den wichtigsten, am dichtesten besiedelten und am weitesten entwickelten Gebieten des Landes, die Randlage sowie die beschränkten Kontakte zu dem einzigen Nachbarn, Ostsibirien, das zugleich als eine Art Barriere und Filter für seine Verbindungen dient, kennzeichnend. Dies wirkte sich dahingehend aus, daß die Erschließung des Gebiets zurückblieb, seine Beteiligung am interregionalen Austausch nur begrenzt möglich war und seine Spezialisierung sehr eingeschränkt betrieben wurde. Auch international ist die geographische Lage des Fernen Ostens einzigartig: Die Region liegt an der Nahtstelle einiger großer, höchst unterschiedlicher Staaten.

Aufgrund seines natürlichen Ressourcenpotentials gehört der Ferne Osten zu den reichsten Regionen Rußlands. So kommen aus der Region 98% der Diamanten, 80% des Bleis, 90% der Borverbindungen, 50% des Goldes, 14% des Wolframs, über 40% der Fische und Meeresprodukte, 80% der Sojabohnenproduktion, 13% des Honigbruttoertrags, 13% des Holzes und 7% der Zellulose. Da sich die Verarbeitung der Rohstoffe vor Ort aufgrund der riesigen Entfernungen zu den im Landesinnern gelegenen Verbrauchsgebieten allerdings nicht lohnte, entwickelten sich im Fernen Osten vorwiegend extraktive Industriezweige. Auf die spezialisierten Branchen (Fischerei, Holzindustrie, Abbau von NE-Metallen) entfällt über die Hälfte der Warenproduktion. In diesen Zweigen sind die verarbeitenden Produktionsbereiche äußerst schwach entwickelt. Durch die Lieferung von Rohstoffen in andere Gebiete gehen der Region Mehrwertsteuereinnahmen verloren. Wegen der Entfernungen sind für den Fernen Osten beträchtliche Transportzuschläge kennzeichnend, die sich in den Preiskennziffern der meisten Wirtschaftszweige niederschlagen. Die gesamte Wirtschaft der Region muß in ihrer Entwicklung gegen große Widerstände ankämpfen.

Schließlich ist für die Wirtschaft des russischen Fernen Ostens auch ihre große Abhängigkeit von Rüstungsbetrieben, Militär- und Marinestützpunkten sowie Garnisonen charakteristisch. Einen besonders hohen Anteil an der Industrieproduktion macht die Rüstungsindustrie in den Regionen Chabarowsk und Primorje aus. Deswegen ist die ausgesprochen empfindliche Reaktion dieser Regionen auf die Kürzung der Verteidigungsausgaben wenig erstaunlich.

Die führende Rolle in der Region gebührt der Industrie; die Landwirtschaft ist von zweitrangiger Bedeutung, wobei nur die Rauchwarenindustrie und die Sojaproduktion gesamtstaatlich relevant sind. Ungeachtet der hochtrabenden Bezeichnung - "Vorposten des Sozialismus am Pazifischen Ozean" - spielte der Ferne Osten innerhalb der Sowjetunion nur die Rolle eines Rohstoffanhängsels und Mittels zur Lösung militärpolitischer Aufgaben. Trotz der deklarierten Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Produktionsweise, daß zurückgebliebene territoriale Glieder mitgezogen werden, hinkte der Ferne Osten zu Sowjetzeiten seinen Nachbarn, West- und Ostsibirien, in seiner wirtschaftlichen Entwicklung immer hinterher. Ein erfolgreiches Vorstoßen in den Osten und die Aufgabe, immer neue Gebiete in die wirtschaftliche Entwicklung miteinzubeziehen, wurde durch die Entfernung der Region erschwert.

Ende der 80er Jahre hatte sich im Fernen Osten ein System der Ressourcennutzung etabliert, das auf folgenden Prinzipien beruhte: 1. monopolistische Verfügung des Zentrums über die natürlichen Ressourcen, 2. zentralisierte Investitionen, 3. Zuführung von Arbeitskräften aus anderen Regionen des Landes, 4. schwache Verbindung der Branchen untereinander, 5. keine umfassende Nutzung der Ressourcen, 6. niedriger Grad der Rohstoffverarbeitung, 7. fehlende Ressourcenabgaben, 8. schwach entwickelte soziale Infrastruktur für die Arbeiter und als Folge davon 9. nahezu vollständige Ausschöpfung der primär zugänglichen Ressourcen fast jeder Art.<sup>4</sup>

Daß dieses System dringend und grundlegend verändert werden mußte, wurde offensichtlich. Der Beginn dieser Umgestaltung fiel mit dem Beginn der Perestrojka zusammen, was eine besonders empfindliche Reaktion der Region auf die Wirtschaftsreform auslöste.

Eine Besonderheit der Wirtschaft des Fernen Ostens ist ihre Konzentration auf Zentren. Diese punktuelle, vorwiegend enge Spezialisierung bei der industriellen Erschließung ist vor allem für die nördlichen Territorien der Region typisch. Territorial gesehen besteht die Wirtschaft des Fernen Ostens aus unzureichend miteinander verknüpften und unterschiedlich großen Wirtschaftsgebieten, -zentren und -knotenpunkten, die durch wenig oder gar nicht erschlossene Räume voneinander getrennt sind.

Ein nützlicher Indikator für den ökonomischen und sozialen Fort- bzw. Rückschritt eines Gebiets ist seine demographische Entwicklung. Die Bevölkerung reagiert sehr sensibel auf alle Veränderungen in der Gesellschaft. Mitte 1993 lebten im Fernen Osten etwas mehr als 8 Mio. Menschen. In der sowjetischen Zeit zeichnete sich die Bevölkerung dieser Region durch hohe Mobilität und einen bedeutenden Anteil an Menschen aus, die erst kurz zuvor aus den westlichen Regionen des Landes dorthin gezogen waren. Daß die Arbeitskräfte, die von außerhalb kamen, sich nicht auf Dauer niederließen, wurde damit erklärt, daß die soziale Infrastruktur schlecht entwickelt sei, vor allem hinsichtlich der Ausstattung mit Wohnraum, und die Berufsprofile der Zugewanderten nicht den Anforderungen der engspezialisierten Wirtschaft entsprächen. Außerdem hatte ein Teil der durch die hohen "Nordzulagen" mobilisierten Arbeitskräfte ursprünglich gar nicht die Absicht, dort den Rest des Lebens zu verbringen. Dennoch war bis 1988 ein leichtes Übergewicht derjenigen, die in die Region kamen, gegenüber denjenigen, die sie verließen, zu verzeichnen; aber von diesem Zeitpunkt an blieb der Migrationssaldo stabil negativ. Die Abwanderung der Bevölkerung findet hauptsächlich in den nördlichen Territorien, in Jakutien und im Gebiet Magadan, statt. In letzter Zeit ist dieses Phänomen auch in der Region Chabarowsk zu beobachten.

Rund 75% der Bevölkerung des Fernen Ostens leben in der Stadt. Dies könnte als Anzeichen für eine hohe Entwicklungsstufe gedeutet werden. Es ist aber die Folge der Konzentration der industriellen Erschließung des Territoriums auf Zentren und der zweitrangigen Bedeutung der Landwirtschaft. 172 Städte und Arbeitersiedlungen des Fernen Ostens erleben derzeit eine Abwanderung der Bevölkerung. Besonders kritisch ist die Situation im Gebiet Magadan.

Die Region ist sehr stark vom interregionalen Austausch abhängig: Sie beliefert den interregionalen Markt mit einem geringen Sortiment unverarbeiteter Rohstoffe, muß aber alle verarbeiteten Produkte

---

<sup>4</sup> A.S. Šejngaus, Prirodnye resursy Dal'nego Vostoka kak uslovie ego razvitiya, in: Dal'nij Vostok Rossii: ekonomika i meždunarodnoe sotrudničestvo, Vladivostok 1992, S. 100-106.

einführen - sogar für Zweige, auf die sie traditionell spezialisiert ist. Beim Import dominieren Erzeugnisse des Maschinenbaus (ca. 35% des Gesamtwerts der Einfuhr) sowie der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie (37%), aber auch Erdöl und -produkte. Historisch sind die interregionalen Beziehungen des Fernen Ostens so entstanden, daß sie sich beim Import und Export überwiegend auf vom Fernen Osten weit entfernte Gebiete orientieren. Natürlicher wären Verbindungen zwischen Fernost und den Gebieten Sibiriens gewesen, sie kamen aber wegen der ähnlichen Produktions- und Konsumstruktur nicht zustande. Die Region exportiert ihre Produkte vorwiegend in die europäischen Gebiete Rußlands, deren Anteil am gesamten Ausfuhrvolumen 52% beträgt. Hauptsächlich dort werden die Rohstoffe der NE-Metallurgie aus dem Fernen Osten (über 90% der Branchenproduktion) verarbeitet und die meisten Fischerzeugnisse der Region (ca. 48%) konsumiert.

Der Anteil des Fernen Ostens an der sowjetischen Ausfuhr hatte 4,4% betragen, bei bestimmten Warenpositionen spielte der Exportsektor der Region aber eine sehr wichtige Rolle. Dies trifft vor allem auf Rundholz (ca. 40% des sowjetischen Exports), Fisch (26,5%), Fischkonserven (22,3%), Zement (über 10%) usw. zu. Heute bringt der Ferne Osten nur 4,6% seiner Industrieproduktion auf den Außenmarkt, wobei diese Kennziffer für ganz Rußland 7,2% ausmacht.

Der Ferne Osten, der potentiell große Möglichkeiten zur Kooperation mit den Ländern der Pazifik-Region besitzt, ist aufgrund seiner geschichtlichen Entwicklung vorwiegend auf den Binnenmarkt Rußlands und der anderen GUS-Länder orientiert, also nicht auf den Osten, sondern auf den Westen. Es kann festgestellt werden, daß die Entwicklung der Region bis vor kurzem stärker von den negativen Seiten ihrer besonderen wirtschaftsgeographischen Lage beeinflusst wurde; das positive Potential der Lage wurde faktisch nicht genutzt.

## **2. Die gegenwärtige ökonomische und soziale Entwicklung des Fernen Ostens**

### *2.1 Die sozialökonomische Lage des Fernen Ostens 1988-1992*

Der Rohstoffsektor der fernöstlichen Wirtschaft erwies sich in der Krisensituation des Jahres 1991 als "Wachstumslokomotive". Dies machte sich im gestiegenen Anteil der traditionellen spezialisierten Zweige an der Industrieproduktion bemerkbar. Besonders stark gewann die NE-Metallurgie an Gewicht.

Tabelle 1

<b>Wachstumstempo der Industrieproduktion im Jahresdurchschnitt (in %)</b>				
	1988	1989	1990	1991

Rußland	3,8	1,4	-0,6	-8,0
Ferner Osten	3,7	1,2	-2,0	-2,7

Quelle: Promyšlennost' Rossijskoj Federacii, 1992, RIIC, Moskau 1992.

Bereits Ende 1991 trat aber der Umschwung ein. In der Region war der in Rußland höchste Anteil unrentabler Betriebe festzustellen: 28,5% gegenüber 18,7% im russischen Durchschnitt.<sup>5</sup> Es wurden 25% weniger Wohnraum (in Rußland: 22%) in Betrieb genommen. Der Lebensstandard sank, und die Wirtschaft der Region begann sich von einer durch den Staat zwar eher schlecht, aber doch unterstützten Wirtschaft in eine mit nicht wettbewerbsfähigen Produkten und niedrigem Exportpotential (als Exporte werden auch die Ausfuhren für die Binnenmärkte der anderen Regionen verstanden) sowie hoher Exportabhängigkeit zu verwandeln.

Tabelle 2

<b>Kennziffern der wirtschaftlichen Lage 1992</b>			
<i>Umfang der Industrieproduktion (in Mio. Rbl):</i>			
1991	1991	1992	1992 in % gegenüber 1991
Ferner Osten	580.838,7	491.384,5	84,8

<sup>5</sup> konomičeskoe položenie RF v janvare-fevrale 1992, Goskomstat RF, Moskau 1992.

Republik Sacha	136.292,4	107.671,0	79,0
Region Primorje	110.849,2	99.986,0	90,2
Region Chabarowsk	172.683,1	152.479,2	88,3
Gebiet Amur	3.999,4	45.521,5	84,3
Gebiet Kantschatka	22.057,9	16.300,8	73,9
Gebiet Magadan	39.352,4	36.479,7	92,7
Gebiet Sachalin	45.604,3	32.926,3	72,2

Fortsetzung Tabelle 2

<b><i>Konsumgüterproduktion (in Mio. Rbl):</i></b>			
Ferner Osten	264.236,4	229.130,9	86,7
Republik Sacha	11.123,0	9.966,2	89,6
Region Primorje	103.941,39	94.378,7	90,8
Region Chabarowsk	54.377,0	45.296,0	83,3
Gebiet Amur	19.506,1	14.493,0	74,3
Gebiet Kantschatka	29.023,9	25.541,0	88,0
Gebiet Magadan	8.822,5	10.101,8	114,5
Gebiet Sachalin	37.442,6	29.335,0	78,4
<b><i>Investitionen (in Mio. Rbl):</i></b>			
Ferner Osten	266.058,7	172.188,1	65,0

Republik Sacha	93.984,1	53.938,9	58,0
Region Primorje	71.582,0	34.027,8	48,0
Region Chabarowsk	45.345,0	30.381,8	67,0
Gebiet Amur	20.662,2	19.216,1	93,0
Gebiet Kamtschatka	6.332,3	5.889,0	93,0
Gebiet Magadan	29.251,3	15.503,2	53,0
Gebiet Sachalin	17.506,8	13.231,3	76,0

Quelle: Informacija ob itogach social'no-konomièeskogo razvitija Dal'nevostoè-nogo rajona v 1992 g., Predstavitel'stvo Ministerstva konomiki RF v Dal'nevostoènom konomiceskom rajone.

Dies bildete die Ausgangsbasis für die gewaltigen Erschütterungen des Jahres 1992. Die Wirtschaftstätigkeit schrumpfte allgemein: Fast alle Kennziffern bewegten sich nach unten, die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse kam zum Stillstand.

Abgesehen von den gesamtrossischen Tendenzen war das Jahr 1992 für die Wirtschaft des Fernen Ostens auch durch versteckte, aber für die künftige Entwicklung äußerst gefährliche Probleme gekennzeichnet, die für den Fernen Osten, aber auch für viele dem sog. Norden zugerechnete Gebiete Rußlands spezifisch sind. Das traditionelle Schema, nach dem die fernöstliche Wirtschaft entsprechend den zentralisiert bestätigten Plänen mit finanziellen und materiellen Ressourcen ausgestattet wurde, wurde schlagartig auf Selbstversorgung im Rahmen der Finanzbilanz der

Betriebe und Organisationen des Fernen Ostens umgestellt. Annähernd dasselbe geschah mit dem sozialen und dem Nahrungsmittelbereich. Die Region hatte nun alles Notwendige selber zu beschaffen und sich dabei nach ihren budgetären und finanziellen Möglichkeiten zu richten. Folglich lautete die grundsätzliche Frage, ob ein aktiver Zahlungssaldo in den innerrussischen Beziehungen zu erreichen sei. Dabei war dies schon immer ein fast unerfüllbarer Traum der Region.

Wettbewerbsfähigkeit ist das strategische Problem, das die Reform aufwirft. Faktisch hat der Ferne Osten kaum eine Chance, die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Produktionszweige und der regionalen Wirtschaft insgesamt zu verändern. Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, die dem derzeit, wie auch schon früher, entgegenstehen: höhere Energie- und Transportpreise, die Verlagerung der Bezahlung regionaler Koeffizienten und Gehaltszulagen seitens des Staates auf die Betriebe und die Notwendigkeit, einen Teil des Gewinns für Löhne zu verwenden, da diese im Vergleich zu den anderen Regionen höher sind. Als Folge davon hatten die fernöstlichen Betriebe schon 1992 Schwierigkeiten, ihre Produktion abzusetzen: nicht nur wegen der hohen Preise und der beschränkten Kaufkraft der Bevölkerung sowie der Betriebe, sondern weil diese Preise, verglichen mit jenen von Erzeugern analoger Produkte, höher waren.

1992 begann sich der Ferne Osten in seinen Wirtschaftsbeziehungen vom Binnenland Rußlands und der GUS auf die pazifische Region umzuorientieren. Von einer solchen Umorientierung wurde schon früher viel gesprochen und geschrieben, sie wurde aber erst 1992 durch die veränderten finanziellen Bedingungen und die reale marktwirtschaftliche Situation Wirklichkeit. Diese Tendenz kann als eine durchaus adäquate Antwort auf die Herausforderung des Binnenmarkts betrachtet werden. Allerdings wird auch ihre Entwicklung durch gravierende Umstände erschwert, denn der effiziente Export der Region basiert fast ausschließlich auf strategischen Rohstoffen, deren Ausfuhr der Kontrolle des Zentrums unterliegt. Die Entwicklung des Exports der verarbeitenden Industrie stößt auf die Notwendigkeit hoher Anfangsinvestitionen in die Modernisierung der Produktion und den Technologietransfer.

Insgesamt brachte das Jahr 1992 eine Zunahme der verdeckt, aber kontinuierlich weiterwirkenden, gegen eine Stabilisierung gerichteten Mechanismen im Fernen Osten. Sollte sich die Lage der Region nicht ändern, werden diese eine Situation bedingen, in der die Region die Krise viel langsamer überwinden kann, als sie in den Fußstapfen Rußlands in diese hineingeraten ist. Die Bürde dieses Prozesses wird für den Fernen Osten viel größer sein als für Rußland insgesamt. Die allgemeine Tendenz geht dahin, daß das Wirtschaftspotential der Region eher zerstört als den neuen Bedingungen angepaßt wird.

## *2.2 Entstehung von Markt und nichtstaatlicher Wirtschaft*

Im Land selbst wie in den Regionen wurde nach der völligen Zerstörung des Planungssystems und aufgrund des Fehlens exakter Steuerungsmethoden sowie -mechanismen auf automatische Regelung gesetzt. Als deren Elemente gelten normalerweise die marktwirtschaftlichen Institutionen Börsen und kommerzielle Banken, denen nun die Umgestaltung der beiden wichtigsten Elemente der ökonomischen Infrastruktur - des Verteilungs- und des Finanzsystems - übertragen wurde. Das Problem liegt darin, daß Börsen und Banken in der Region de facto zum alternativen

Steuerungssystem wurden, das die staatliche Lenkung ersetzte bzw. zu ersetzen versuchte. Dieses Unterfangen war bislang erfolglos.

In den Jahren 1990-1992 bildete sich in Rußland das System des regionalen Börsenhandels heraus. Es entstanden klar ausgeprägte Börsenzonen, darunter auch die Fernöstliche. Ungeachtet der formalen Anzeichen für regionale Selbständigkeit ist das Börsensystem ökonomisch jedoch ganz straff an die zentralen Börsen gebunden. Das Wirtschaftsverhalten der Konsumenten war eher auf die gesamtrussischen Tendenzen ausgerichtet, auf die die zentralen Börsen reagierten, als auf die regionalen. Außerdem erfolgte der tatsächliche Warenumsatz nur zu einem geringen Teil über das Börsensystem (unter 2%), so daß die Börsenkonjunktur in der Region nicht als Indikator für reale wirtschaftliche Trends betrachtet werden kann.

Ähnlich kann auch der Einfluß des im Fernen Osten entstandenen Wertpapiermarkts beurteilt werden. An diesem Bereich der Börsentätigkeit waren 1992 in der Region 4 Börsen beteiligt, deren Anteil am gesamtrussischen Wertpapierumsatz kaum wahrnehmbar war (0,26%). Börsen können derzeit also nicht wirklich als ein Steuerungsmechanismus der fernöstlichen Wirtschaft betrachtet werden.

Merklich mehr Einfluß hat das Bankensystem als Element der regionalen marktwirtschaftlichen Infrastruktur, dessen Entwicklung sich 1990-1991 aktiv vollzog. Am 1. August 1992 bestand es aus über 100 Geschäftsbanken sowie Filialen und Niederlassungen großer Banken aus anderen Gebieten des Landes. Das gesamte deklarierte Grundkapital der regionalen Banken betrug zum Zeitpunkt der Registrierung 1545,72 Mio. Rbl.

Die Banken im Fernen Osten sind nach russischen Maßstäben vorwiegend klein: 87% gegenüber 73% in der RF; Banken mit über 200 Mio. Rbl Grundkapital zum Zeitpunkt der Gründung gibt es überhaupt nicht - in der RF sind es 2%. Dies schuf Bedingungen, die mindestens zwei Prozesse auslösten, die entgegengesetzt auf das Finanzsystem einwirkten. Erstens entbrannte unter den Banken ein heftiger Konkurrenzkampf um die Geldeinlagen der Bevölkerung und der Betriebe. Zweitens brachte die Fülle von Banken ein verzweigtes Überweisungssystem hervor und schuf Bedingungen für lange Verzögerungen bei den Auszahlungen. Für die Banken ist es günstiger, das Geld der Kunden eine Zeitlang auf Korrespondenzkonten zu belassen, als die Kundschaft schnell und zuverlässig zu bedienen. In letzter Zeit wurde die Entwicklung des Bankensystems aktiviert.

Tabelle 3

<b>Bankenstruktur nach den Regionen des Fernen Ostens</b>			
<i>Gebiet</i>	<i>Anzahl der Banken</i>	<i>Anzahl der Filialen, ortsunabhängig</i>	<i>deklariertes Grundkapital (Mio. Rbl.)</i>
Ferner Osten	131	278	86.191,29
Region Primorje	21	58	28.222,81
Region Chabarowsk	22	38	17.637,04
Amur-Gebiet	11	48	6.638,80
Gebiet Kamtschatka	11	24	6.484,78
Gebiet Magadan	8	34	7.016,16
Gebiet Sachalin	27	33	7.654,72
Republik Sacha	29	41	12.011,48
Jüdisches AG		2	2

AB der Tschuktschen	0	0	0

Quelle: Vestnik Banka Rossii, 11.-17.8.1994.

Nach der Anzahl der Banken und deren Grundkapital liegt der Ferne Osten hinter dem Zentralen, dem Nordkaukasischen, dem Ural- und dem Westsibirischen Gebiet sowie Moskau.

## 2.2.1 Nichtstaatlicher Sektor

Der Übergang des staatlichen Eigentums in andere Formen verläuft in der Region nicht so rasch, wie es die Privatisierungsprogramme einzelner Territorien und das gesamtrussische Privatisierungsprogramm vorsahen. Nach offiziellen statistischen Angaben ist 1992 nur ein kleiner Teil des Staatseigentums in private Hände übergegangen. In der Statistik für das erste Halbjahr sind allerdings nicht jene umfassenden Prozesse festgehalten, die sich nach dem Juli 1992 durch den Beginn der Zwangsumwandlung großer Staatsbetriebe in Aktiengesellschaften entfalteteten. Allein in der Region Chabarowsk müssen über 100 große Industrieunternehmen (über 34% der Industrie) in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Ebenso verhält es sich in der Region Primorje.

In der ersten Jahreshälfte 1992 wurde mit Nachdruck die "kleine Privatisierung" im Handel und Gaststättenwesen betrieben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind im Fernen Osten 23% der Handelsunternehmen und 32% der Gastronomieeinrichtungen kommerzialisiert. Im Verlauf der "kleinen Privatisierung" wurden 6% der Handelsunternehmen und -organisationen, 1,7% der Gastronomieeinrichtungen und 2,8% der Dienstleistungsbetriebe privatisiert. Alle diese Angaben liegen unterhalb des russischen Durchschnitts, was jedoch kein Grund für irgendwelche Vergleiche und Schlußfolgerungen ist. Die Situation im Fernen Osten ist ganz einfach anders, wie es auch die Betriebe, verglichen mit den "durchschnittlichen" in Rußland, sind.

Die kleine Privatisierung brachte neue und unerwartete Probleme mit sich. Ganz allgemein könnte man diese Schwierigkeiten als massenhaften Kapitalabfluß aus den privatisierten Betrieben in den Handel und von dort wiederum in die rentabelsten Bereiche formulieren.

## 2.2.2 Freie Wirtschaftszonen

Die besondere Lage der Fernöstlichen Region führte natürlicherweise dazu, daß genau dort freie Wirtschaftszonen (FWZ) gegründet wurden: Nachodka (Region Primorje) und Sachalin.<sup>6</sup> Hier soll die bekanntere, Nachodka, näher beleuchtet werden.

Die FWZ Nachodka entstand vor vier Jahren als eine der ersten im Land. Die Konzeption wurde von den Leitern der Häfen Wostotschny (Osthafen), Rybny (Fischhafen) und Torgowy (Handelshafen),

<sup>6</sup> Die Pläne für die FWZ "Eva" auf dem Territorium des Jüdischen Autonomen Gebiets sind bis heute nicht verwirklicht.

des Stützpunktes für Hochseefischerei, anderer Betriebe nationaler Bedeutung sowie von Wissenschaftlern und Vertretern der Praxis erarbeitet. Bei der Standortwahl ging man von folgenden Überlegungen aus: Fast ein Viertel des gesamten Exports Rußlands, der über die Transsib befördert wird, wird in den dortigen Häfen umgeschlagen. Die Region hat die Länder des asiatisch-pazifischen Raums als Nachbarstaaten. Nach Aussagen der Leiter besaß die Stadt angeblich bereits eine entwickelte Infrastruktur, Baukapazitäten, ein ausreichendes Industriepotential und große freie Bauflächen. Aufgabe der FWZ war es, ein günstiges Investitionsklima zu schaffen. Obwohl die Entwicklung der Zone hauptsächlich auf dem Wege der Selbstfinanzierung unter Hinzuziehung in- und ausländischer Ressourcen erfolgen sollte, erteilte die Regierung einen Steuerkredit von 100 Mrd. Rbl mit einer Laufzeit von drei Jahren zur Modernisierung vorrangiger Projekte der Verkehrsinfrastruktur. In den vier Jahren ist es gelungen, in der Wirtschaftszone eine finanzielle Infrastruktur aufzubauen: Dort sind 15 Banken tätig, darunter Filialen der Promstrojbank, der Wneschtorgbank, der Wostokinwestbank und der Dalkombank; 10 Gesellschaften bieten auf dem Effektenmarkt ihre Dienste bei der Diskontierung von Wertpapieren, Vermögensverwaltung und Audit an. Fast jeder größere der registrierten 469 Betriebe konnte ausländische Investitionen mobilisieren, wobei 224 Unternehmen zu 100% mit Auslandskapital finanziert werden. Den Privatisierungsprozeß haben über 60 Betriebe durchlaufen.

Gegenwärtig werden in Nachodka relativ bedeutende gemeinsame Projekte ausgearbeitet. So ist nach Vereinbarungen zwischen den Präsidenten Rußlands und Südkoreas z.B. der Bau eines gemeinsamen Industriekomplexes geplant. Die FWZ stellt dafür 333 ha zur Verfügung. Es existiert ein Kooperationsprojekt zwischen der FWZ und den USA zur Personalschulung und Errichtung von Ausbildungszentren. Geplant ist ein russisch-amerikanischer Technopark, dem 175 ha zugewiesen wurden. Allerdings sind dies bislang eher Absichtserklärungen.

Die FWZ zieht auch russische Investoren an. So wurde die Gesellschaft "BiS" gegründet, in der sich Betriebe des Kohlebergbaus der RF und der FWZ zusammengeschlossen haben, um Probleme bei der Rekonstruktion der Eisenbahn und des Hafens sowie der Vergrößerung der Exportmöglichkeiten in der Kohleförderung zu lösen. Zusammen mit Betrieben der Holzindustrie der Regionen Chabarowsk und Krasnojarsk sowie des Amur- und des Irkutsker Gebiets wird ein Unternehmen zur Verarbeitung von Forstprodukten mit einer Jahresleistung vom 2 Mio. t gebaut.

Bei vielen der aufgeführten Projekte und Vorhaben besteht allerdings die Gefahr, daß sie gestoppt werden. Solide Investoren gehen nicht in eine Stadt, in der permanent Strom und Wasser ausfallen, in der die Straßen schlecht sind und die unzureichend mit Agrarprodukten versorgt wird. In der Stadt fehlt es auch an Hotels. Bislang gehen die Haupteinnahmen Nachodkas an das föderale Staatsbudget; von dort erhält das Verwaltungskomitee der FWZ einen Haushaltskredit für Entwicklungsprogramme, vor allem im Bereich der Infrastruktur. Als das größte Hemmnis für die Entwicklung Nachodkas sehen alle daran Beteiligten das 1993 erlassene Zollgesetz an, in dem es heißt, daß alle früher gewährten Steuer- und Zollvergünstigungen, sofern sie nicht in diesem Dokument aufgeführt sind, aufgehoben werden. Jetzt hat z.B. Vietnam, dessen gesamtes Territorium zur freien Wirtschaftszone erklärt wurde, ausländischen Firmen Vorrechte eingeräumt, und nun ist bereits die Hälfte der Betriebe des Südkoreanischen Technoparks der FWZ dorthin abgewandert.

Die FWZ Nachodka funktioniert heute eigentlich nur deshalb, weil sie von der geographischen Lage

bereits bestehender, großer infrastruktureller Knotenpunkte profitiert. Ein großer Teil der Bevölkerung steht außerhalb des Wirkungsbereichs der Strukturen, die aus dem Status als FWZ Nutzen ziehen. Zugleich sind in Nachodka in hohem Umfang halbkriminelle kommerzielle Organisationen tätig. Darüber hinaus ist die FWZ auch noch durch ein laufendes Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung diskreditiert, zu dem der ehemalige Vorsitzende des Verwaltungskomitees von Nachodka und heutige Abgeordnete der Staatsduma, I. Ustinow, als Zeuge geladen ist. Gegenwärtig plant die Administration der FWZ, auf die Entwicklungsförderung der gesamten Region zu verzichten und fünf lokale Zollgebiete vom Typ "Scheremetjewo" zu schaffen. Tatsächlich spiegelt sich in dieser Idee aber die Absicht der Direktoren der großen privatisierten Betriebe wider, ihre Position offiziell dadurch zu festigen, daß sie für die von ihnen kontrollierten Zonen einen Sonderstatus erwirken. Ihre Initiative fand bei der Administration der Stadt Nachodka und der Region Primorje Unterstützung.

Die in der Region Primorje geplante FWZ "Tumangan" (an der Grenze zwischen Rußland, China und der DVR Korea, südlich von "Nachodka") soll die geographische Lage und den Faktor Infrastruktur nutzen. Die Frage, ob ihre Schaffung für Rußland vorteilhaft ist, bleibt offen, da durch die direkte Eisenbahnverbindung China-Mittelasiens Transitcontainer von der Transsib abgezogen werden, deren Beförderung bis zu 25% des Devisenerlöses des Verkehrsministeriums ausmacht. Überdies ist der russische Zonenbereich eine einzigartige Landschaft mit unterentwickelter Wirtschaft, was die Investition großer Geldsummen erfordern würde. Das "Tumangan"-Projekt ist wohl für China am vorteilhaftesten.

## 2.3 Außenwirtschaftstätigkeit

### 2.3.1 Außenhandel

Die Außenhandelsaktivität ist eines der wichtigen Elemente, eventuell das Schlüsselement der Wirtschaftspolitik im Fernen Osten.

An der Wende der 80er zu den 90er Jahren wurden die administrative Dezentralisierung der Steuerung der Außenwirtschaftstätigkeit sowie die darauffolgende Liberalisierung der Außenwirtschaftsbeziehungen zu den Faktoren, die den Export stimulierten. Seit 1993 nahm, je mehr sich die ökonomische Krise vertiefte, die Außenwirtschaftstätigkeit rapide ab, hauptsächlich durch eine Verringerung des Exportumfangs.

Tabelle 4

<b>Volumen der Exportlieferungen der Fernöstlichen Wirtschaftsregion</b> (in Mio. US-\$)			
	1993	1994 (Schätzung)	1995 (Prognose)

Ferner Osten insgesamt	1855,8	1593,7	1744,7
Region Primorje	442,3	500,0	500,0
Region Chabarowsk	516,0	365,0	400,0
Jüdisches AG	30,2	22,0	25,3
Amur-Gebiet	233,2	70,0	150,0
Gebiet Kamtschatka	185,1	130,0	150,0
Gebiet Magadan	18,4	14,0	15,3
Gebiet Sachalin	284,0	324,0	292,0
Republik Sacha	146,7	168,7	212,1

Quelle: Statistische Berichte und Prognosen.

Dieser Prozeß ist durch eine Reihe von Ursachen bedingt:

- stark ausgeprägter Rohstoffcharakter der Exporte (sogar in der am weitesten entwickelten Region

Chabarowsk macht der Anteil von Rohstoffen und Produkten der ersten Verarbeitungsstufe 82% aus);

- Anfälligkeit des Exports durch seine einseitige Ausrichtung und die harte Konkurrenz seitens der Rohstoffexporteure aus anderen Ländern des asiatisch-pazifischen Raums (Fisch und Meeresprodukte machen im Gebiet Kamtschatka 95,6% des Exports aus, der Anteil von Holz beträgt 39% des Exports der Region Chabarowsk usw.);
- begrenzter Kreis der Importeure von Produkten aus den fernöstlichen Gebieten (87% der Produktion aus dem Amur-Gebiet gehen nach China);
- bedeutendes Übergewicht der Importe gegenüber den Exporten (Region Chabarowsk 1992: 323,6 Mio. US-\$ gegenüber 125,7 Mio. US-\$, Gebiet Kamtschatka: 396 Mio. \$ und 81,3 Mio. \$, Gebiet Sachalin: 206,8 Mio. \$ und 103 Mio. \$);
- maßgeblicher Anteil am Fernost-Export von Produkten, die in anderen Regionen Rußlands hergestellt werden.

Der Ferne Osten Rußlands ist in die internationale Arbeitsteilung im asiatisch-pazifischen Raum wenig eingebunden. Die überwältigende Mehrheit der Direktbeziehungen stellen Warenaustauschtransaktionen dar. Ab 1990 bestand der Import der Region über Direktbeziehungen hauptsächlich aus Konsumgütern.

Die Regierung der RF erließ am 25. März 1993 eine Verordnung, die vorsah, daß die Zölle für den im Rahmen der regionalen Quoten durchgeführten Export vollständig den Fonds der fernöstlichen Territorien zugewiesen werden. Zuvor war den Exekutivorganen der Föderationssubjekte, darunter auch den Regionen des Fernen Ostens, mit dem Präsidentenerlaß Nr. 151 vom 17. Februar 1992 das Recht eingeräumt worden, Erdöl, Erdgas sowie daraus verarbeitete Produkte, die entsprechend den regionalen Quoten geliefert werden, zollfrei zu exportieren. Diese Vorrechte in der Außenwirtschaftstätigkeit wurden jedoch durch das Gesetz der RF "Über den Zolltarif" sowie den Präsidentenerlaß Nr. 1007 vom 23. Mai 1994 "Über die Aufhebung von Quoten und Lizenzen bei Warenlieferungen und Dienstleistungen für den Export" aufgehoben.

Die finanziellen Mittel, die von den außenwirtschaftlichen Vergünstigungen herrührten, erlaubten es den fernöstlichen Regionen, einige Projekte für die Entwicklung des Energie-, Verkehrs- und Nahrungsmittelbereichs sowie die soziale Unterstützung der Bevölkerung auszuarbeiten bzw. mit ihrer Umsetzung zu beginnen. Die Aufhebung der Zollvergünstigungen zog die Einstellung der begonnenen Programme nach sich. Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Liberalisierung der Außenwirtschaftstätigkeit, wie sie in Rußland praktiziert wird, nicht die Entstehung eines einheitlichen Markts und ökonomischer und technologischer Beziehungen zwischen den Territorien sowie keine positiven Strukturverlagerungen fördert.

### **2.3.2 Investitionstätigkeit**

Die Wirtschaftsreform aktivierte die Zusammenarbeit im Investitionsbereich in Form von Gemeinschaftsunternehmen erheblich. Die ersten Joint Ventures tauchten in der Region bereits 1988 auf, besonders lebhaft verlief ihr Gründungsprozeß aber ab Anfang 1992. Mitte 1992 waren es schon 445. Als Hauptfaktor der Beschleunigung erwies sich die Übertragung des Rechts an die lokalen Behörden, Joint Ventures mit einem Grundkapital bis zu 100 Mio. Rbl. zu registrieren.

75% aller Joint Ventures sind in der südlichen Küstenzone des Fernen Ostens (Regionen Primorje

und Chabarowsk, Gebiet Sachalin) angesiedelt. Dort ist erstens die Infrastruktur weiter entwickelt, und zweitens macht sich inzwischen ein gewisser Einfluß der FWZ in Nachodka und auf Sachalin bemerkbar. Der größte Teil der Joint Ventures in der Region ist im Dienstleistungsbereich (32%) und in der Fischindustrie (16%) anzutreffen. Die meisten Gemeinschaftsunternehmen im Fernen Osten wurden von Firmen und Gesellschaften aus den USA (21%), Japan (20%) und China (17%) gegründet.

Die Joint Ventures spielen in der wirtschaftliche Entwicklung der Region bislang eine geringfügige Rolle. Der Anteil der von ihnen auf den regionalen Markt gelieferten Produktion beträgt nicht mehr als 0,5% des Gesamtangebots. Für eine Aktivierung des Kapital- und Technologietransfers sind immer noch nicht die Bedingungen geschaffen, die mit jenen in den südostasiatischen Ländern oder China bereits bestehenden konkurrieren könnten.

Nach Meinung von Experten<sup>7</sup> wären für die Mobilisierung von Auslandsinvestitionen in den Fernen Osten folgende Richtungen besonders aussichtsreich:

1. holz- und fischverarbeitende Industriezweige;
2. Modernisierung der Schiffsbau- und Schiffsreparaturindustrie;
3. Errichtung von Produktionsstätten für den komplexen Abbau mineralischer Rohstoffvorkommen;
4. Konversion der Rüstungsindustrie;
5. Schaffung großer und kleiner Touristenzentren.

Nach wie vor schrecken das niedrige wirtschaftliche Entwicklungstempo der Region, die übermäßige Spezialisierung auf die extraktiven Industriezweige, die unterentwickelte Infrastruktur und die starke Abhängigkeit von den Binnenregionen Rußlands potentielle Investoren ab. Eigentlich sind außer den natürlichen Ressourcen kaum andere Anziehungspunkte der fernöstlichen Wirtschaft zu nennen.

In letzter Zeit ist eine Verschärfung der ökologischen Kriterien bei der Prüfung internationaler Investitionsprojekte zu beobachten. So hat z.B. die Kommission für staatliche Wirtschaftsgutachten des Ministeriums für Umweltschutz und natürliche Ressourcen Rußlands dem Projekt "Sachalin 1" nicht zugestimmt.<sup>8</sup> Die Experten erklärten mit aller Schärfe, daß die Autoren des Projekts die ökologische Spezifik des Territoriums, das auf technische Einflüsse ganz empfindlich reagieren würde, im Prinzip ignoriert hätten. Folglich wird die Realisierung eines der größten Erdölprojekte, an dem Rußland (Ministerium für Brennstoffe und Energetik, "Sachalinmorneftegas"), Japan ("Sodeko") und die USA ("Exxon") interessiert sind, so lange aufgeschoben, bis die Autoren die von den Ökologen aufgezeigten Mängel korrigiert haben.

## *2.4 Strukturprobleme des Fernen Ostens*

In den letzten Jahren erwiesen sich die Fragen als besonders problematisch für die Region, die in den für den Fernen Osten fundamentalen Wirtschaftssektoren - im Energiebereich, in der

---

<sup>7</sup> Vgl. Dal'nij Vostok Rossii: konomika i meždunarodnoe sotrudničestvo, Sbornik dokladov, Vladivostok 1992.

<sup>8</sup> Segodnja, 28.9.1994.

Rüstungsindustrie und den traditionellen Spezialisierungsbranchen - auftauchten.

## 2.4.1 Energiekrise

Die im Vergleich zu den Kennziffern für Rußland erhöhten Energie-, Erdöl- und Wärmeanteile am regionalen Bruttoinlandsprodukt sind auf die besonderen natürlichen und klimatischen Bedingungen des Fernen Ostens, die Spezifik der Produktionsstandorte und die Produktionsstruktur (rd. 40% des Gesamtprodukts entfallen auf energieintensive Zweige) zurückzuführen. Dabei sind die entsprechenden Angaben für die einzelnen fernöstlichen Regionen sehr differenziert und weisen die höchsten Werte in den Regionen Chabarowsk und Primorje sowie im Amur-Gebiet auf, in denen fast 60% des Gesamtprodukts erstellt und 65% der Primär- und Endenergie verbraucht werden.

Die Aufgabe, im Bereich der Energieversorgung vollkommen unabhängig zu sein, stellte sich für den Fernen Osten nie und kann sich nie stellen. Erdölprodukte, die bei der Einfuhr von Energieträgern eindeutig dominieren, können nicht mit den lokalen Rohstoffen allein hergestellt werden, denn dafür fehlt es an zugänglichen Lagerstätten.

Bis 1991 wurden die Preise für Energieträger im Fernen Osten künstlich niedrig gehalten; sie deckten nicht einmal die laufenden Produktionskosten aller brennstoffgewinnenden Vereinigungen. All dies schuf die Illusion relativ billiger Energie in der Region. Dann begannen die Energiepreise stetig und rasch zu steigen.

Im Zusammenhang mit den hohen Preisen für Elektroenergie wandten sich die Behörden der Fernöstlichen Region mehrfach an die föderalen Organe mit der Bitte, entweder bei den Elektroenergietarifen einen Durchschnittswert für ganz Rußland zu bilden oder aber ihnen staatliche Subventionen zuzuweisen, mit denen die Energielieferanten bezahlt werden könnten. Der Staat wählte den zweiten Weg. In Übereinstimmung mit den Regierungsverordnungen Nr. 205 vom 18. März 1994, Nr. 1001 vom 8. August 1994 und Nr. 1260 vom 4. Dezember 1993 ist vorgesehen, den Energieunternehmen des Fernen Ostens die Differenz zwischen den geltenden Elektroenergietarifen und den Tarifen mit dem Stand 1. Dezember 1993 aus dem Staatshaushalt zu erstatten.

Die Situation im Brennstoff-Energie-Komplex des Fernen Ostens ist tatsächlich kritisch. Die Betriebe der Region Primorje z.B. schulden den Energielieferanten über 180 Mrd. Rbl, was unweigerlich zum Stillstand der meisten Produktionsanlagen und deren finanzieller Lähmung führt.<sup>9</sup> Zwischen den fernöstlichen Gebieten findet ein regelrechter, nicht erklärter Krieg um Energieressourcen statt. Erdölprodukte, die aus Sibirien kommen und für das Gebiet Kamtschatka bestimmt sind, werden in den Häfen Wladiwostok und Nachodka einbehalten. 1993 wurden 76.000 t von Kamtschatka bezahlte Brennstoffe konfisziert. Ähnliche Vorkommnisse sind in der Region keine Seltenheit. Sachalin läßt sich seine Kohle mit Begleitschutz anliefern, ansonsten eignet sich die Region Chabarowsk die Brennstoffwaggons an.

Experten des Rats für die Standortverteilung der Produktivkräfte und ökonomische Zusammenarbeit haben eine Konzeption zur Stabilisierung der Wirtschaftslage des Fernen Ostens ausgearbeitet

---

<sup>9</sup> Segodnja, 5.5.1994.

(Leitung: Prof. A.A. Adamesku). Eine der wichtigsten Komponenten ist ein Maßnahmenkomplex, mit dem die Energiekrise durch die Regelung der Elektro- und Wärmeenergie tarife überwunden werden soll.

Bis dahin muß die föderale Regierung selbstverständlich ihren Verpflichtungen laut Verordnung Nr. 389 "Über Maßnahmen zur Stabilisierung der Situation im Brennstoff-Energie-Komplex des Fernen Ostens 1992 und im Zeitraum bis 1995" nachkommen, was die Finanzierung des Baus der wichtigsten Elektroenergie- und Bergbauprojekte dieser Region - des Bureja-Wasserkraftwerks, des Ussurijsker Wärmekraftwerks, des Überlandwärmekraftwerks in Nerjungri, des Kolyma-Wasserkraftwerks u.a. - betrifft.

Vom russischen Ministerium für Brennstoffe und Energetik kam die Initiative, ein föderales Programm "Entwicklung der Brennstoff-Energie-Basis des Fernen Ostens" auszuarbeiten. Es konzentriert sich vor allem auf die Nutzbarmachung der Lagerstätten auf Sachalin, deren Ressourcen etwa 1 Mrd. t Erdöl und Gaskondensat sowie über 3 Billionen cbm Gas ausmachen. Die Gesamtinvestitionen westlicher Gesellschaften für die Projekte zur Ausbeutung des Schelfs sollen ca. 30 Mrd. US-\$ betragen. Die Realisierung der Großprojekte wird jedoch dadurch verhindert, daß in der Region kein normales Investitionsklima herrscht.

## **2.4.2 Fischindustrie**

Nach dem Zerfall der UdSSR wurde die Fernöstliche Region praktisch zum tonangebenden Monopolisten auf dem Markt für Fischprodukte und teilt diese Funktion nur mit dem Nördlichen Fischindustriebecken. Der Ferne Osten mit seinen 5% der Gesamtbevölkerung liefert auch jetzt noch über 50% der Fischerzeugnisse Rußlands. Die Fischindustrie ist zum größten Teil immer noch staatlich. Die staatlichen Unternehmen fangen bis zu 75% der gesamten Fische und Meeresprodukte, und sie verfügen über 90% der Anlagefonds der Branche.

Bereits im Jahre 1988 war die nahezu 30jährige Blütezeit der fernöstlichen Fischindustrie beendet. In der Zeit von 1989 bis 1992 verringerte sich das Fangvolumen von fast 5 Mio. t auf 3 Mio. t. Diese Situation kann kaum anders als Katastrophe für die Branche interpretiert werden. Die Lage verschlimmert sich dadurch, daß der Zweig im Zusammenhang mit der veränderten Branchenstrategie gerade jetzt dringend modernisiert werden müßte. Die Flotte ist in einem Zustand, daß 64% der Fang-, 95% der Verarbeitungs- und 56% der Transportschiffe eigentlich abgeschrieben sein müßten.

Der hochmonopolisierte Fischfang- und -verarbeitungs-komplex der Region ist wohl kaum flexibel genug, um auf die Erfordernisse des Markts adäquat zu reagieren. In der Verhaltensstrategie der Fischindustrie wird sich wahrscheinlich nichts positiv verändern, wenn keine grundlegenden Änderungen erfolgen wie:

- exakte Festlegung nicht einfach der Eigentumsverhältnisse, sondern der konkreten Verfügungszuständigkeiten hinsichtlich der biologischen Ressourcen in den Arbeitszonen der Fischindustrie;
- Einführung einer effizienten Regelung für die Ressourcennutzung sowie Steuerung von Fischfang und -verarbeitung;
- Veränderung der bislang praktizierten Lizenzerteilung für Fangquoten, die in der Praxis das Monopol von Behörden des Typs "Dalryba" reproduziert und festigt;

- Beseitigung der monopolistischen Strukturen im Bereich des Absatzes und der materiell-technischen Versorgung.

### **2.4.3 Holzindustrie**

Ab 1987 setzte in der Holzindustrie bei fast allen Erzeugnisarten ein Produktionsrückgang ein. Dieses allmählich chronisch werdende Absinken wurde mit dem Beginn der radikalen Wirtschaftsreform im Jahre 1992 rapide beschleunigt. In nur einem Jahr betrug bei der Holzgewinnung die Differenz zum Vorjahr 4,5 Mio. cbm bzw. 23%. 1993 machte die Produktion der Holzindustrie nur 70% derjenigen des Jahres 1990 aus.

Neben den für andere Wirtschaftszweige geltenden Ursachen wirken sich hier zwei weitere wichtige Faktoren aus: erstens eine wesentliche Verringerung der Holzressourcen, die mit den gegenwärtig praktizierten Methoden gewonnen werden können, und zweitens die abrupte Verschärfung ökologischer Beschränkungen.

Zur Lösung der entstandenen Probleme muß die Struktur der Holzindustrie in Richtung einer Entwicklung insbesondere minderwertiges Holz verarbeitender Betriebe geändert werden. Fernost war schon immer und bleibt eine holzexportierende Region. Die Abhängigkeit vom Export in das nahe und ferne Ausland sowie andere Gebiete Rußlands ist sehr groß, wobei die Struktur der ausgeführten Produktion höchst einfach ist. Die Ausfuhr ins ferne Ausland besteht zu 75-80% aus Rundholz, die restlichen 20-25% setzen sich aus Spänen und Schnittholz zusammen. Eines der größten Probleme ist die deutliche Zunahme der Energiekosten bei der Holzverarbeitung, was die Wettbewerbsfähigkeit des holzverarbeitenden Komplexes der Region doch sehr fraglich macht. Die Entwicklung der Holzverarbeitung muß äußerst sorgfältig angegangen werden, denn es handelt sich nicht einfach darum, die Marktfähigkeit der Holzindustrie zu vergrößern, sondern einen höheren Verarbeitungsgrad der Waren zu gewährleisten, die im Preis konkurrieren können.

### **2.4.4 NE-Metallurgie**

Die NE-Metallurgie erwies sich als der stabilste Wirtschaftszweig des Fernen Ostens. Der Produktionsrückgang war hier wesentlich geringer als in der Wirtschaft insgesamt. Bei einer gewissen Kürzung des Produktionsumfangs erfüllte die Branche ihre Exportverpflichtungen vollständig und sorgfältig. Mit der Wirtschaftsreform begann sie einer der führenden Exportzweige zu werden und erhöhte damit die Stabilität sowohl der regionalen Wirtschaft als auch der Branche selbst.

Die weitere Konsolidierung und Entwicklung der NE-Metallurgie sind jedoch damit verknüpft, daß in großem Umfang geologische Erkundungen sowie eine Modernisierung und Erweiterung der Bergbaubetriebe vorgenommen, Verarbeitungsstätten für NE-Erze geschaffen und bessere Technologien eingeführt werden. Alle diese Aufgaben sind kapitalintensiv. Von großer Bedeutung für die Beschleunigung dieses Prozesses wird das Heranziehen ausländischen Kapitals, moderner Technologien und technischer Mittel sein.

Gold wird hauptsächlich im Gebiet Magadan und in der Republik Sacha (Jakutien) abgebaut, wobei im Magadaner Gebiet eine rasche Schrumpfung zu beobachten ist.

Tabelle 5

<b>Goldabbau nach den Regionen des Fernen Ostens</b> (in kg)			
	1992	1993	1993 in % gegenüber 1992
RF (insgesamt)	131.070	132.144	100,8
Region Primorje	244	599	2,5fache
Region Chabarowsk	7.563	8.074	107
Amur-Gebiet	10.468	9.541	91
Gebiet Kamtschatka	152	280	145
Gebiet Magadan	43.238	28.229	65
AB der Tschuktschen	10.298	11.042	107
Gebiet Sachalin	190	172	91
Republik Sacha	30.515	30.676	100,5

Quelle: Finansovye izvestija, 39, 1.-7.9.1994.

Die Regierung Rußlands hat den Beschluß gefaßt, einige Goldadern von Joint Ventures abbauen zu lassen. Zu diesen gehören: Neshdaninskoje in Jakutien (475 t Goldvorräte), Majskoje im Gebiet Magadan (277 t), Ametistowoje auf Kamtschatka (96 t), Chakandshinskoje in der Region Chabarowsk (50 t) u.a. Es muß sich auch die Einstellung gegenüber geringen (bis 20 t), aber relativ erzhaltigen (15-20 g pro t) Goldvorkommen ändern. Berechnungen zeigen, daß solche Objekte von kleinen Unternehmen sehr rentabel ausgeschöpft werden können. Insgesamt läßt das Entwicklungsniveau des Produktionspotentials darauf hoffen, daß die NE-Metallurgie unter günstigen Umständen zur Basis des wirtschaftlichen Ausbaus der Region wird.

#### **2.4.5 Konversion des militärisch-industriellen Komplexes**

Die Entwicklung der Fernöstlichen Region beinhaltet traditionell den militärisch-politischen Aspekt. Der vorhandene Wirtschaftskomplex ist zum größten Teil auf die eine oder andere Weise mit der Rüstungsindustrie verknüpft. Es gab in der Region nicht einfach einen Rüstungskomplex in der Industrie, sondern die gesamte regionale Wirtschaft war militarisiert im Sinne eines großen und vielfältigen Einflusses von Armee und Flotte auf die ökonomischen Parameter. Offiziell setzt sich der Rüstungskomplex im Fernen Osten aus 32 Betrieben zusammen, die in den Regionen Chabarowsk und Primorje konzentriert sind. Der Produktionswert der Rüstungsbetriebe im Maschinenbau macht etwa 10% des Gesamtwerts der Industrieproduktion in Fernost aus. Die Rolle des Rüstungskomplexes beschränkt sich allerdings nicht nur auf die Einwirkung auf die allgemeinen Kennziffern der Industrie und erschöpft sich nicht in der Beeinflussung allein der Situation der Rüstungsbetriebe.

Es gibt des weiteren eine große Anzahl rein ziviler Unternehmen, deren Produktion immer für den militärischen Bedarf bestellt und dementsprechend auch aus dem Wehrbudget bezahlt wurde. Darüber hinaus existieren territorial abgetrennte Ortschaften, deren nahezu gesamte Produktionstätigkeit und soziale Infrastruktur von Rüstungsaufträgen und dem Stand der Dinge in den Rüstungsbetrieben abhängig sind. Diese waren übrigens der Grund für die Entstehung der Siedlungen, so z.B. der Städte Amursk und Elban in der Region Chabarowsk sowie Arsenjew und Bolschoj Kamen in der Region Primorje. Schließlich hängt auch die soziale Infrastruktur, der Baukomplex und der Handel in der gesamten südlichen Zone zum großen Teil von der Sachlage im militärisch-industriellen Komplex ab.

Ab 1991 verschlechterte sich die Situation des militärisch-industriellen Komplexes zusehends. Die Kürzung der Rüstungsaufträge betrug in den Betrieben der Region zwischen 20 und 60%. Die Konversion wurde tatsächlich in Angriff genommen, und zwar nicht nur entsprechend den Konversionsprogrammen, die es für jeden Rüstungsbetrieb gab. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt stellt sich der militärisch-industrielle Komplex im Gebiet überwiegend als gemischte militärisch-zivile (oder zivil-militärische) Produktion dar. Dies schafft große Schwierigkeiten informativer, technologischer und rein ökonomischer Art bei der Organisation der Produktion und beim Weiterkommen. Die Betriebe haben keine Mittel, den Weg der Konversion weiterzugehen. Kreditressourcen für Investitionszwecke gibt es praktisch nicht. Konversionssonderfonds, die nicht für eine unentgeltliche Finanzierung, sondern für die günstige Kreditierung kommerziell effizienter Konversionsprojekte bestimmt sind, wären das einzige Mittel, mit dem das Problem gelöst werden

könnte.

## *2.5 Soziale Aspekte. Das Problem der chinesischen Diaspora im Fernen Osten*

Die Lebensumstände in den östlichen Regionen sind derzeit so schwierig, daß die Gefahr einer sozialen Explosion tatsächlich besteht. Gegenwärtig kann das Leben und Arbeiten unter harten klimatischen und schlechten sozialen Bedingungen nicht durch höhere Löhne stimuliert werden, die dem Verdienst in den Zentralregionen Rußlands unterdessen fast gleichkommen. Auch viele soziale Privilegien sind inzwischen abgeschafft.

Die Abwanderung aus den nördlichen Gebieten der Region, in letzter Zeit auch aus der Chabarowsker Region, ist der beste Beweis dafür, daß es der Region nicht möglich ist, der Bevölkerung eine zumindest mit anderen Gebieten des Landes vergleichbare Existenz zu bieten. Es gibt allen Grund davon auszugehen, daß die Abwanderung aus der Fernöstlichen Region anhalten wird, sollten sich die sozialen und ökonomischen Bedingungen nicht ändern.

Die Ursache der Abwanderung sind offensichtlich die negativen Tendenzen des Lebensstandards. Mit dem Beginn der radikalen Wirtschaftsreform wurde die Inflationsrate auf dem Verbrauchermarkt zu einer der wichtigsten Kennziffern für das Lebensniveau. Nach Angabe von Experten der Verwaltung für Preisanalyse und -prognostizierung des Zentrums für Wirtschaftskonjunktur gehören alle fernöstlichen Territorien beständig zur Gruppe jener Wirtschaftsgebiete, in denen der Inflationsindex über dem russischen Durchschnitt liegt.<sup>10</sup>

Weit verbreitete Verzögerungen von Gehaltszahlungen betragen in der Region 3-5 Monate. Arbeiter werden in Urlaub geschickt. Dies betrifft auch die größten Unternehmen, z.B. "Dalsawod" in Wladiwostok. Überall wächst die Arbeitslosigkeit. In der Region Chabarowsk waren Anfang August über 12.000 arbeitslos gemeldet, und ihre Zahl nimmt um 1.000 Menschen pro Monat zu. Besonders schwierig ist die Lage dort, wo Betriebe des militärisch-industriellen Komplexes angesiedelt sind.

Eine allgemeine Verschlechterung der sozialen Lage in der Region liegt zwar auf der Hand, die Situation unterscheidet sich allerdings nur unwesentlich von den gesamtrossischen Tendenzen und kann für sich allein wohl kaum das Verhalten der Bevölkerung erklären. Offensichtlich wirkt sich die Entwertung des nominalen Geldeinkommens als Faktor aus. Wenn auch der nominale Umfang der Einkünfte im Fernen Osten höher ist, so ist doch ihr Niveau um so vieles niedriger als ein vernünftiges Minimum, was keinen Faktor mehr darstellt, der zum Bleiben bewegen könnte. Früher gaben die um 50% höheren Einkommen, die im Norden das Zwei- bis Dreifache des russischen Durchschnitts ausmachten, ihren Beziehern Vertrauen in die Zukunft. Dies bildete die Grundlage für Ersparnisse. Genau hierin hat sich die Situation jetzt verändert: Es hat keinen Sinn mehr, im Gebiet Magadan ein dreimal höheres Gehalt zu beziehen als auf dem Festland. Denn dies ist trotz allem furchtbar wenig im Vergleich zur Inflationsrate und zum Preisniveau.

Einer besonderen Untersuchung bedarf die chinesische Diaspora im russischen Fernen Osten. Der Ausbau der vielseitigen Beziehungen zwischen den Nachbarn Rußland und China hatte einen großen Zustrom chinesischer Bürger in die Fernöstliche Region zur Folge. Ihre Zahl kann wegen des

---

<sup>10</sup> Moskovskie novosti, 35, 28.8.-4.9.1994.

ungeregelten Erfassungsmechanismus bis heute nicht genau angegeben werden.

Die ankommenden Chinesen unterscheiden sich stark, was den Zweck ihres Aufenthalts anbetrifft. Die erste Gruppe setzt sich aus chinesischen Bauern zusammen, die in vernachlässigte Gegenden wie das Amur-Gebiet gehen. In diesem Fall werden normalerweise langfristige Verträge geschlossen, in denen der Nachzug der Familie vorgesehen ist. So unterzeichnete der Kreis Xunke ein Abkommen auf 30 Jahre mit dem Amur-Gebiet über die Gründung von mehr als 300 gemeinsamen Kooperativen. Die zweite Gruppe besteht aus Saisonarbeitern, die vor allem in der Bauindustrie und bei der Holzgewinnung beschäftigt sind. Die Tendenz zum zunehmenden Export chinesischer Arbeitskräfte in diese Branchen ist stabil. Die russischen Unternehmen reizten vor allem die niedrige Bezahlung und höhere Arbeitskapazität der chinesischen Lohnarbeiter. Die dritte Gruppe bilden "Geschäftsleute", die den fernöstlichen Markt mit billigen chinesischen Waren sättigen und die verdienten Devisen nach China ausführen. In diesem Bereich sind nicht nur einzelne "fliegende Händler", sondern auch russisch-chinesische Joint Ventures aktiv. So gab es 1994 allein auf dem Territorium der Region Chabarowsk 134 solcher Joint Ventures. Sie entwickeln sich überwiegend zu ganz gewöhnlichen Verkaufsstellen. Häufig betreiben diese Geschäfte Schmuggel und beuten die Naturreichtümer Rußlands (Ginseng, Hirschhörner, NE-Metalle) aus. Die vierte Gruppe schließlich sind Arbeiter, die auf dem Transitweg über Rußland nach Westeuropa und in die USA wollen. Mit der direkten Flugverbindung Chabarowsk-Anchorage ist der Zustrom von Chinesen, die in den Vereinigten Staaten arbeiten wollen, derart angewachsen, daß sich die amerikanischen Behörden an die Ämter in Chabarowsk mit der Bitte wandten, die Grenzkontrollen zu verstärken.

Bislang verhält sich die Bevölkerung den Bürgern der Volksrepublik China gegenüber im allgemeinen loyal. Jedoch tragen die Chinesen wesentlich zur Verschärfung der Kriminalität in den Grenzbezirken des Fernen Ostens bei, was zur Zunahme sozialer Spannungen führt. In den fernöstlichen Gebieten scheint die Haltung der Behörden recht unnachgiebig zu sein; relativ friedfertig sind sie nur im Amur-Gebiet gestimmt. In den Regionen Primorje und Chabarowsk steht die Verwaltung der Einwanderung von Chinesen in ihr Gebiet eindeutig negativ gegenüber und schickt Berichte nach Moskau über die Gefahr einer Sinisierung des Fernen Ostens. In Primorje werden Aktionen zur Festnahme von Chinesen durchgeführt, die die Einreise- und Paßbestimmungen verletzt haben. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen sind bislang recht kümmerlich: Im Mai 1994 wurden im Verlauf der Operation "Ausländer" in Primorje nur 200 Personen festgenommen.

Die Moskauer Behörden reagieren auf die Appelle der Grenzbezirke recht kühl. Der Vorsitzende des Föderationsrats, Schumejko, kam während seines Besuchs im Amur-Gebiet im September 1994 zu der Schlußfolgerung, daß der Region keine chinesische Expansion droht.<sup>11</sup>

1992 verabschiedete der Staatsrat der Volksrepublik China eine Verordnung über die Schaffung von Sonderwirtschaftszonen an der Grenze zu Rußland im Bereich der Städte Heihe, Fuyuan u.a. Der Beschluß sieht den Export von Arbeitskräften vor, zu dessen Finanzierung diese Städte von der chinesischen Nationalbank einen Kredit bis zu 10 Mio. Yuan erhalten. Für China ist es vorteilhaft, Arbeiter nach Rußland zu schicken, da dies das Problem der Beschäftigung wenig qualifizierter Arbeitskräfte teilweise löst. Die chinesischen Behörden sind außerdem daran interessiert, daß in den

---

<sup>11</sup> Segodnja, 20.9.1994.

grenznahen russischen Gebieten auf die Dauer Kompaktsiedlungen ("chinesische Dörfer" und "chinesische Straßen") entstehen. Diese Fragen wurden von chinesischen Delegationen bei offiziellen Besuchen in den fernöstlichen Gebieten mehrfach angeschnitten.

Schmiedet die chinesische Führung hinterlistige Pläne zur Eroberung der Grenzgebiete Rußlands durch die Chinesen, um in Zukunft eine Autonomie zu bilden? Diese Frage kann nicht eindeutig beantwortet werden. Bis jetzt stellen die Chinesen keine reale Gefahr für die Beschäftigung russischer Arbeiter dar. Berücksichtigt man jedoch die latenten Prozesse, so könnte diese Bedrohung in Zukunft durchaus entstehen. Die Chinesen erreichen unter denselben Bedingungen tatsächlich eine höhere Arbeitsproduktivität als die Russen. Die Schwierigkeiten bei der Versorgung der Gebiete mit Agrarprodukten und der Arbeitskräftemangel werden zweifellos auch weiterhin den Einsatz von Arbeitern aus der Volksrepublik China notwendig machen. Die Vorteile für China sind dabei offensichtlich. Weniger augenfällig sind die Folgen für Rußland. Die regionalen Behörden haben abgesehen von restriktiven Maßnahmen kein politisches Konzept für das "chinesische" Problem. Die Aktivität der Chinesen stößt auf den mürrischen Widerstand der lokalen Behörden und findet Ausweichmöglichkeiten. Diese passive Haltung wird weder für die Fernöstliche Region noch für ganz Rußland von Nutzen sein.

### **3. Neue Regionalpolitik für den Fernen Osten**

Die Wirtschaftskrise und die Einstellung der einheitlichen staatlichen Unterstützung des regionalen Komplexes Ferner Osten als einer integralen territorialen und ökonomischen Einheit zwangen jedes Gebiet, nach individuellen Überlebensstrategien zu suchen und verschiedene Modelle für die Beziehungen zur Zentralmacht zu entwickeln. Dieser Desintegrationsprozeß der Fernöstlichen Region wird auch noch durch das Bemühen der jeweiligen Machtorgane verschärft, die eigene Position zu festigen. In einer solchen Situation ist das Streben nach bestimmten allgemeinen Werten und Verhaltenskriterien stark abgeschwächt.

Trotz der Notwendigkeit, die Probleme zur Überwindung der sozialökonomischen Krise gemeinsam zu lösen, kann nur ein regionalpolitisches Programm realistisch sein, das koordinierte, von einem gemeinsamen Gedanken geleitete Schritte vorsieht, die allerdings im Rahmen einer jeden administrativ-territorialen Einheit des Fernen Ostens unternommen werden müßten. Im Interesse einer einheitlichen regionalen Entwicklungspolitik muß das Programm wohl eine Art desintegratives Dokument sein, in dem die Positionen und Prioritäten eines jeden Territoriums klar formuliert sind.

Einen beträchtlichen Teil des Fernost-Territoriums nimmt die Zone des Nordens ein (Gebiet Magadan, Jakutien, Gebiet Kamtschatka, Gebiet Sachalin, der Norden des Amur-Gebiets und der Regionen Chabarowsk und Primorje), die zudem sehr heterogen ist und den Nahen sowie Äußersten Norden miteinschließt. Die Unterstützung und Förderung der Wirtschaftstätigkeit in diesen Regionen bedarf einer besonderen, protektionistischen Politik, die auf gesamtstaatlicher Ebene realisiert wird.

Die nördliche Zone der Region - die Republik Sacha (Jakutien) und das Magadaner Gebiet - umfaßt riesige, dünnbesiedelte arktische, Tundra- und gebirgige Taigaräume, denen es an ganzjährig befahrbaren Verkehrswegen mangelt und für die die punktuelle Erschließung des Territoriums

bezeichnend ist.

Die Grundlage des Wirtschaftspotentials des russischen Fernen Ostens bildet die Wirtschaft der Regionen Primorje und Chabarowsk, die der Stützpunkt für die Entwicklung der nördlichen Territorien der Region sind. Der Anteil dieser Gebiete am regionalen Gesamtprodukt beträgt über 45%. Dort wohnen 52% der Bevölkerung der Region. Die Regionen Chabarowsk und Primorje stellen mehr als 55% der Industrieproduktion der Region her.

Sehr spezifisch sind die Wirtschaftssysteme der Gebiete Kamtschatka und Sachalin. Im Gebiet Kamtschatka basiert die Wirtschaft fast vollständig auf Fischfang und Fischindustrie. Das Charakteristikum des Sachaliner Gebiets ist neben seiner Insellage die eigenartige aqua- und territoriale Kombination von biologischen und mineralischen Ressourcen sowie Erholungsmöglichkeiten.

Folglich kann für den russischen Fernen Osten nur ein soziales und ökonomisches Entwicklungsprogramm realistisch und organisatorisch logisch sein, das sich aus der Gesamtheit der Entwicklungsstrategien jeder Verwaltungseinheit der Region zusammensetzt. Nach Ausarbeitungen von Wissenschaftlern der Fernöstlichen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften in Chabarowsk könnten die allgemeinen Elemente möglicher und zweckentsprechender subregionaler Strategien folgende sein:

#### *Region Primorje*

- Schaffung von Zonen intensiver internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage der Entwicklung der FWZ Nachodka im Süden der Region, Entwicklung Wladiwostoks als Freihafenstadt, Gründung einer Zone internationaler Kooperation mit Seehafen im Bezirk Chassan sowie von Freihandelszonen in Ussurijsk und Pogranitschny. Prüfung des Tumangan-Projekts auf seine Zweckmäßigkeit für Rußland;
- Ausbau des internationalen Tourismus im südlichen Teil von Primorje und Förderung internationaler Luftverbindungen;
- Stimulierung einer intensiven Entwicklung der Fischindustrie durch Vergünstigungen sowie finanzielle und organisatorische Unterstützung der Küstenfischerei und der Meereskultur sowie technologische Modernisierung der Fischindustrie;
- Unterstützung der Entwicklung des Seetransports durch die Rekonstruktion der Seehäfen und Modernisierung der Flotte;
- Förderung der Konversion des Maschinenbaus im Rüstungsbereich sowie der Entwicklung von Gerätebau und wissenschaftsintensivem, auf die Seewirtschaft bezogenem Maschinenbau auf dieser Basis.

#### *Region Chabarowsk*

- Festigung und Ausbau der Region als Verkehrs- und Transitzentrum durch Modernisierung vor allem der bereits bestehenden Verkehrsverbindungen und Infrastrukturobjekte (Schienenstrecke Chabarowsk-Bikin, Komsomolsk am Amur-Sowetskaja Gawan, Brücke über den Amur, Seehafen Wanino, Flußhäfen Chabarowsk und Komsomolsk, Flughafen Chabarowsk u.a.), Realisierung neuer Investitionsprojekte, insbesondere zur Förderung internationaler Luftfrachttransite über die Flughäfen der Chabarowsker Region;
- Schaffung einer zwischenterritorialen Verkehrs- und Industriezone von internationaler Bedeutung auf der Basis der Häfen Wanino und Cholmsk;
- Umwandlung des Hafens Wanino in einen Freihafen und Entwicklung der internationalen Verkehrs- und Industriekooperation auf dieser Basis;

- Unterstützung der Konversion der Rüstungsbetriebe im Maschinenbau;
- Förderung der Entwicklung der Holzindustrie und des Bergbaus, insbesondere im Bereich der komplexen Rohstoffverwertung;
- Gründung eines Zentrums für internationale Zusammenarbeit und wirtschaftliche Entwicklung auf der Basis eines internationalen Flughafens, Touristenzentrums und Technoparks in Chabarowsk.

#### *Amur-Gebiet*

Das Potential des Gebiets konnte sich lange Zeit nicht entfalten, weil die am Pazifik gelegenen Bezirke als Erschließungsobjekte Vorrang hatten. Darüber hinaus gab es politische Gründe (Komplikationen mit China). Der Bau der BAM beschleunigte die sozialökonomischen Prozesse im Gebiet, aber die Möglichkeiten wurden bis jetzt nicht wahrgenommen, denn dafür sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

- Schaffung einer großen Energiebasis von gesamtregionaler Bedeutung mit Hilfe des Seja- und des Bureja-Wasserkraftwerks;
- Bildung einer lokalen FWZ auf der Grundlage wissenschaftsintensiver Unternehmen in der Stadt Blagoweschtschensk, die auf China ausgerichtet sind, Herstellung einer Verbindung dieser Zone mit der Stadt Heihe (VR China) über den Amur und Gründung einer internationalen FWZ auf dieser Basis, die die Entwicklung von Transit, Produktion, Dienstleistungen u.ä. gewährleistet.

#### *Gebiet Kamtschatka*

Die geographische Lage und das Ressourcenpotential des Gebiets machen es notwendig, die Bemühungen auf eine rationale Nutzung und Wiederherstellung der Bioproduktivität der ökologischen Systeme, vor allem der umliegenden Meere, zu konzentrieren unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Fischbestand der größte Reichtum des Territoriums ist. Kamtschatka bietet auch gute Möglichkeiten, mit ökologischen Auflagen einen internationalen und gesamtrossischen Touristen-Komplex zu schaffen.

#### *Gebiet Sachalin*

Die Wirtschaftsgrundlage des Gebiets werden in Zukunft der Erdöl- und Erdgas-, der Erdgaschemie- und der Fischindustriekomplex sein. Die Entwicklungsstrategie muß sich an den Kohlenwasserstoffressourcen und am Fischbestand orientieren - unter breiter Nutzung der internationalen Finanz- und Technologiekooperation.

### *Gebiet Magadan*

Die Spezialisierung des Gebiets auf den Abbau von NE- und Edelmetallen bleibt auch in Zukunft bestehen; die extraktive Industrie wird das Schicksal des Gebiets bestimmen. Die Entwicklungsstrategie müßte vorrangig die effiziente Nutzung der Einnahmen aus der extraktiven Industrie für Investitionen zur Sicherung einer stabilen Produktionsentwicklung sein. Die Goldreserven, die dem Gebiet zur Auffüllung des Garantiefonds für ausländische Investitionen sowie zur Stärkung des finanziellen Fundaments für die Entwicklung des Gebiets zur Verfügung gestellt werden, müssen flexibel verwendet werden.

### *Republik Sacha (Jakutien)*

Die Politik der wirtschaftlichen Erschließung Jakutiens muß auf der komplexen Nutzung aller natürlichen Ressourcen basieren, wobei das ökologische Prinzip, die vorhandenen Ressourcen mit einer Steigerung des stabilen Funktionierens des Natur- und Wirtschaftssystems auf natürliche Weise in Einklang zu bringen, maximal erhalten bleiben soll.

Die Strategie zur Nutzung der natürlichen Ressourcen sieht vor, daß das erreichte Förderniveau gehalten wird und mineralische Rohstoffe auf dem Gebiet der Republik in größerem Umfang verwertet werden. Um den Nettoproduktionswert zu erhöhen, sollen Anreize für die Gründung von Produktionsstätten zur Herstellung von Diamantwerkzeug, Schmuck und Erzeugnissen aus Edelsteinen geschaffen werden und ist die Verarbeitung von NE-Metallkonzentraten zu organisieren.

Eine wichtige Richtung, die Industrieproduktion in der Republik zu modernisieren, ist die Stimulierung von Investitionen für die Verarbeitung von Rohstoffen aus der Rentierzucht und dem Pelztierfang, um wettbewerbsfähige Produkte (medizinische Präparate, Leder- und Pelzwaren) zu erzielen.

## **4. Die Beziehungen der Regionen des Fernen Ostens zur föderalen Macht**

Nach dem Beginn der radikalen Wirtschaftsreform 1992 änderten sich die Beziehungen der Region zur föderalen Macht grundlegend. Staatliche Unterstützung für die Region blieb fast ganz aus. Der Ferne Osten war jetzt völlig auf sich gestellt, allerdings ohne die geringsten Änderungen der Produktionsstruktur und Chancen, sich auf neue Märkte umzuorientieren. Hinzu kam, daß es in der Region selbst keine ernsthaften Versuche einer zielgerichteten und einheitlichen Wirtschaftsentwicklungspolitik gab. Im Gegenteil, ab der zweiten Hälfte 1991 verstärkte sich die Desintegration im Fernen Osten rapide. Eine bedeutende Rolle spielten dabei die veränderten Machtstrukturen in den Regionen, die neue Exekutive sowie die komplexere Beschaffenheit der Macht überhaupt.

Seit 1992 ist eine deutliche Verstärkung der außenwirtschaftlichen Orientierung in den Wirtschaftsbeziehungen des Fernen Ostens zu verzeichnen. Der Außenhandelsumsatz ist zwar bescheiden, weist aber inzwischen eine erhebliche Entwicklungsdynamik auf. Dies ist jedoch nicht das Ergebnis einer zielgerichteten Politik zur Öffnung der Wirtschaft der Region, sondern auf das Wegbrechen des Binnenmarkts und den Versuch zurückzuführen, zur Erhaltung des Verbraucher- und Nahrungsmittelmarkts die inneren Beziehungen durch äußere zu ersetzen.

Der Dreh- und Angelpunkt in den Beziehungen zwischen der Föderalmacht und den Regionen des Fernen Ostens ist das Problem der Rohstoff-, Material-, Ausrüstungs- und Nahrungsmittellieferungen für die Gewährleistung der Existenzfähigkeit der nördlichen Territorien. Das größte Manko der Zufuhren im Jahre 1993 bestand darin, daß alle am Versorgungsprozeß Beteiligten - Produzenten, Finanz- und Kredit- sowie Transportorganisationen - ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht einhielten.

In Moskau gibt es derzeit keine einheitliche Meinung zur Belieferung des Nordens. Die Regierung hat mit ihrer Verordnung eine Sonderregelung für Warenzufuhren in diese Gebiete eingeführt. Dafür wurde ein föderaler Haushaltsfonds gebildet, aus dem Mittel für die zentralisierte Warenbelieferung des Nordens und Haushaltskredite zugeteilt werden. Die Fondsmittel werden 7,3 Billionen Rbl betragen. Der Regierungskommission ist es gelungen, die Lieferanten dazu zu bewegen, Brennstoffe und Nahrungsmittel ohne Vorauszahlung, nur auf finanzielle Garantien hin, zuzustellen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Schachraj ist der Ansicht, daß die Versorgung der nördlichen Territorien 1994 besser organisiert war als 1993.<sup>12</sup> Der Lieferplan für die wichtigsten Güter - Öl und Kohle - sei zu 79 bzw. 93% sowie für Nahrungsmittel und Konsumgüter zu 54 bzw. 42% erfüllt worden. W. Zwetkow, Mitglied des Föderationsrats und Vorsitzender des Komitees für Angelegenheiten des Nordens und kleine Völker, meint hingegen, daß die Vorbereitung auf den Winter im Norden katastrophal gewesen sei, und erklärt dies mit der Politik der Regierung Tschernomyrdin.<sup>13</sup> Tatsächlich werden sogar die gekürzten Subventionen für den Norden in Höhe von 5,5 Billionen Rbl nicht ausbezahlt und "zirkulieren" in Moskau. Bevor sie in den Norden gelangen, durchlaufen sie mehrmals die kommerziellen Strukturen. Das Ministerium für Nationalitätenangelegenheiten und Regionalpolitik hielt z.B. schon bereitgestellte 3,1 Billionen Rbl in der günstigsten Zeit, im Sommer, in Moskau zurück.

All dies spricht dafür, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen keine einheitliche Meinung zu den Prinzipien der staatlichen Unterstützung für die nördlichen Territorien gibt. Es muß offiziell anerkannt werden, daß diese notwendig ist. Die Praxis ausnahmslos aller subarktischen Staaten sieht eine solche Hilfe vor. Diese Unterstützung muß allerdings auf folgenden Prinzipien beruhen:

1. Sie darf sich nicht nur auf die Warenzufuhr beschränken, sondern muß das gesamte Spektrum zur Sicherstellung normaler Lebensbedingungen unter besonderen Umständen umfassen.
2. Das Schwergewicht der Mittelnutzung muß unbedingt auf die regionalen Verwaltungsorgane verlagert werden, die dann Liefersortiment, -umfang und -fristen selbst festlegen können.
3. Es ist notwendig, eine ausgewogene Verbindung zwischen der lokalen und der föderalen Steuerung der Warenzufuhren auszuarbeiten.
4. Die staatliche Finanzhilfe für die nördlichen Föderationssubjekte muß differenziert, unter Beachtung der natürlichen und klimatischen sowie wirtschaftsgeographischen und sozialen Bedingungen jeder Region erfolgen.
5. Für die Stabilisierung der Wirtschaftslage der nördlichen Territorien ist die Herstellung und

---

<sup>12</sup> Nezavisimaja gazeta, 1.10.1994.

<sup>13</sup> Segodnja, 20.9.1994.

Festigung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den benachbarten Föderationssubjekten in meridionaler Richtung wichtig. Der Zusammenschluß von Regionen mit unterschiedlichen natürlichen und klimatischen Bedingungen wird eine möglichst vollständige Nutzung der Möglichkeiten aller gestatten.

Im September/Oktober 1994 wurden einige Gebiete im Fernen Osten von großen Naturkatastrophen heimgesucht: In Primorje gab es wolkenbruchartige Regenfälle, auf den Südkurilen ein Erdbeben. Der Wiederaufbau der Zerstörungen wird Ausgaben von einigen hundert Milliarden Rubel zur Folge haben: Allein in der Region Primorje betrug der Schaden mehr als 700 Mrd. Rbl. Die lokalen Machtorgane rechnen eigentlich nicht mit einer substantiellen Finanzhilfe aus Moskau und sind eher bereit, sich an die Regierungen anderer Länder, vor allem Japans, zu wenden. Primorje droht außerdem damit, die Unterzeichnung des Vertrags über gesellschaftliches Einvernehmen rückgängig zu machen. Die Behörden Sachalins bestehen auf der Gewährung von Sonderwirtschaftshilfe, andernfalls will die Region ausländische Staaten um Hilfe bitten.<sup>14</sup>

Die konkreteste Gefahr für das Zentrum ist jedoch die Aussetzung von Steuerabführungen, was die Machtorgane Jakutiens sowie der Regionen Chabarowsk und Primorje mehrmals angekündigt hatten.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Segodnja, 30.7.1994 und 22.9.1994.

<sup>15</sup> Vgl. Segodnja, 25.2.1994 und 21.7.1994.

Tabelle 6a

<b>Steuereinnahmen des föderalen Haushalts 1993-1994</b>				
<i>Region</i>	<i>Anteil der Region an den Steuerein- nahmen 1993 (RF=100%)</i>	<i>Anteil der Region an den Steuerein- nahmen bis Juli 1994 (RF=100%)</i>	<i>Pro-Kopf-Steuer- einnahmen 1993 (RF=1,0)</i>	<i>Pro-Kopf-Steuer- einnahmen bis Juli 1994 (RF=1,0)</i>
Republik Sacha	0,01	0,00	0,01	0,00
Region Primorje	1,79	2,08	1,16	1,35
Region Chabarowsk	1,24	1,25	1,14	1,15
Jüdisches AG	0,07	0,07	0,49	0,46
Amur-Gebiet	0,50	0,49	0,70	0,69
Gebiet Kamtschatka	0,27	0,26	0,98	0,94
AB der Korjaken	0,01	0,02	0,55	0,96
Gebiet Magadan	0,43	0,31	2,09	1,52
AB der Tschuktschen	0,16	0,14	2,08	1,85

Gebiet Sachalin	0,49	0,37	1,05	0,78
Fernöstliche Region	4,96	5,00	0,95	0,95
Russische Föderation	100,00	100,00	1,00	1,00

Quelle: Materialy Analitičeskogo centra pri Prezidente RF, Moskau 1994.

Aus der Fernöstlichen Region gehen insgesamt nur etwa 5% der Steuern an das föderale Budget, wovon rund 3% auf die Regionen Chabarowsk und Primorje entfallen. Aber im russischen Durchschnitt führt die Region ihre Steuern bislang recht korrekt ab, abgesehen von Jakutien und den ärmsten Gebieten - dem Autonomen Bezirk der Korjaken und dem Jüdischen Autonomen Gebiet.

Tabelle 6b

<b>Steuereinnahmen des föderalen Haushalts 1993-1994</b>		
<i>Region</i>	<i>Pro-Kopf- Steuereinnahmen in der Region 1993 (RF=1,00)</i>	<i>Pro-Kopf- Steuereinnahmen in der Region bis Juli 1994 (RF=1,00)</i>
Republik Sacha	1,84	2,22
Region Primorje	1,19	1,29
Region Chabarowsk	1,34	1,25
Jüdisches AG	0,62	0,65

Amur-Gebiet	0,78	0,77
Gebiet Kamtschatka	1,19	1,23
AB der Korjaken	0,77	1,13
Gebiet Magadan	2,16	1,60
AB der Tschuktschen	2,14	2,25
Gebiet Sachalin	1,20	1,08
Fernöstliche Region	1,29	1,32

Quelle: Materialy Analitičeskogo centra pri Presidente RF, Moskau 1994.

Tabelle 6b zeigt ganz deutlich, daß fast alle Regionen des Fernen Ostens - mit Ausnahme der genannten ärmsten - auf ihrem Territorium erfolgreich Steuern einnehmen. Sehr stark sticht hiervon Jakutien ab. Trotz Steuereinnahmen führt es praktisch nichts an das föderale Budget ab und nimmt sich als einzige zum Fernen Osten gehörende Republik diese Freiheit.

Die budgetäre Selbständigkeit der Regionen des Fernen Ostens, d.h. ihre finanzielle Abhängigkeit vom föderalen Haushalt, ist unterschiedlich groß. Die Abhängigkeit der autonomen Bezirke und des Jüdischen Autonomen Gebiets, aber auch der Gebiete Kamtschatka und Magadan ist am größten, da ihre eigenen Einnahmen weniger als die Hälfte der gesamten Haushaltseinnahmen ausmachen. Mehr noch: Bei den autonomen Bezirken und beim Magadaner Gebiet sind die Zuweisungen aus dem Zentrum höher als deren Beitrag zum föderalen Budget. Von einer gewissen finanziellen Unabhängigkeit kann nur bei den Regionen Chabarowsk und Primorje die Rede sein.

Präsident Jelzin formulierte seine Position in dieser Frage im Juni 1994 bei einem Besuch im Amur-

Gebiet, als er die Regionen dazu aufrief, sich nicht auf Subventionen aus dem Zentrum zu verlassen, sondern aktiver nach Möglichkeiten zur Nutzung des eigenen Potentials zu suchen.<sup>16</sup> In diesen Regionen wächst die Unzufriedenheit mit der passiven Haltung des Zentrums immer mehr. Sie besitzen aber nicht genügend Gewicht, als daß Moskau ihren Problemen größere Aufmerksamkeit schenken würde.

## 5. Die politische Lage im Fernen Osten und das Problem einer Sezession der Region

In den Gebieten des Fernen Ostens sind viele - nationalstaatliche (Jakutien), national-autonome (Jüdisches AG, AB der Tschuktschen), territorial-separatistische (Region Primorje), gemäßigte föderativ-staatliche (Gebiete Magadan, Sachalin, Amur, Kamtschatka und die Region Chabarowsk) - Ansprüche vertreten, d.h. es fehlt eine einheitliche politische Zielsetzung.

Innerhalb der regionalen politischen Eliten gibt es keine Führungspersönlichkeiten, die einflußreich genug wären, die gesamte Region auf eine einzige Idee, z.B. Abtrennung von Rußland, einzuschwören.<sup>17</sup> Es gibt wohl den Gouverneur von Primorje, E. Nasdratenko, dessen Namen, allerdings eher unrühmlich, in ganz Rußland bekannt ist. Auch die Abgeordneten, die den Fernen Osten in Moskau vertreten, erwecken kaum den Eindruck, als betätigten sie sich im Parlament als Lobby für die fernöstlichen Regionen.<sup>18</sup>

Die Regionen erheben territoriale Ansprüche aneinander: Die Kurilen z.B. sind Gegenstand eines langwierigen Streits zwischen den Administrationen des Sachaliner Gebiets, zu dem die Inseln gehören, und der Region Primorje. Die Regionsadministration besteht darauf, daß die Kurilen unter ihre Verwaltung kommen, und die Gebietsverwaltung widersetzt sich dem verzweifelt. Die Region Primorje erhebt auch Ansprüche auf einen Teil der benachbarten Chabarowsker Region.

Innerhalb der fernöstlichen Territorien besteht eine Kluft zwischen der Legislative und der Exekutive, die sich vertieft. So warfen die Vorsitzenden der Regions- und Gebietsparlamente auf einer Tagung der regionalen Machtorgane, die Anfang September 1994 in Chabarowsk stattfand, der Exekutive diktatorisches Verhalten vor.<sup>19</sup>

Die fernöstlichen Territorien wählen auch verschiedene Entwicklungsstrategien und unterschiedliche regionalpolitische Konzepte. Dies ist ein weiterer Beweis ihrer Heterogenität. Alles bisher Gesagte bestätigt nur die These, daß es nicht zu einer Sezession des russischen Fernen Ostens von Rußland kommen kann. Die in einigen westlichen Quellen<sup>20</sup> vertretene gegenteilige Meinung ist nicht haltbar.

Theoretisch wäre nur eine Abtrennung der Region Primorje als einer der am besten entwickelten

<sup>16</sup> Seine Worte hielten Präsident Jelzin allerdings nicht davon ab, dem Gebiet 300 Mrd. Rbl für die Entwicklung des Energiekomplexes zuzusagen. Vgl. Segodnja, 16.6.1994 und Nezavisimaja gazeta, 16.6.1994.

<sup>17</sup> In dieser Frage teilt die Verfasserin die Ansicht des Abgeordneten der Staatsduma, Ju. Jakovlev, Abgeordneter aus der Region Primorje und Mitglied der Demokratischen Partei Rußlands, mit dem sie am 12.10.1994 ein Interview führte.

<sup>18</sup> Von diesen 13 Abgeordneten sind 5 Vertreter der Administration, 4 aus dem Bildungsbereich, 3 Direktoren und Geschäftsführer und 1 Privatdetektiv. Die meisten, 9, sind parteilos.

<sup>19</sup> Kommersant"-daily, 9.9.1994.

<sup>20</sup> Z.B. Economist, 11.9.1993, S. 28.

fernöstlichen Regionen denkbar. Es wäre für sie jedoch eindeutig unvorteilhaft, die anfälligen nördlichen Territorien als "Bürde" mitzuschleppen. Ökonomische Basis des Separationsgedanken wäre die Perspektive einer Annäherung der Region an die asiatisch-pazifischen Länder und die Gründung eines Wirtschaftsblocks, zu dem die Region Primorje, Japan, Korea und China gehören würden. Jede Seite hat jedoch ihre eigene Auffassung von diesem Block, und eine Integration könnte die Divergenz der Positionen noch verschärfen. Primorje kann auf diesem Markt nur seine Naturressourcen anbieten, was seine Stellung innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft angreifbar und zweitrangig machen würde.

Die Anhänger einer Abtrennung begründen ihre Haltung damit, daß es bereits vom 6. April 1920 bis zum 14. November 1922 eine Fernöstliche Republik mit eigener Verfassung gegeben habe. Diese demokratische Republik stellte eine Pufferzone dar, auf die sich die Bolschewiken einließen, um einen Krieg mit Japan zu vermeiden.

Zu dem neuen staatlichen Gebilde gehörten das Baikalsee-, das Transbaikalische-, das gesamte Amurgebiet, der nördliche Teil Sachalins sowie das heutige Territorium der Gebiete Magadan und Kamtschatka, insgesamt also 2 Mio. qkm mit rund 2 Mio. Bewohnern. Die Fernöstliche Republik hatte zwar nicht einmal drei Jahre Bestand, hinterließ aber ein reiches politisches, wirtschaftliches und soziales Erbe. Die Verfassung und die Gesetze der Republik legten das Fundament für einen demokratischen Rechtsstaat und unterschieden sich maßgeblich von denen Sowjetrußlands. In der Volksversammlung und der Regierung saßen neben den Bolschewiken Menschewiken und Sozialrevolutionäre. In der Fernöstlichen Republik erfolgte keine Nationalisierung von Großindustrie und Banken, und dem staatlichen Sektor fiel nicht die führende Rolle in der Wirtschaft zu. Es gab kein Außenhandelsmonopol. Die Bodenschätze waren zwar verstaatlicht, aber sie konnten auf Pacht- und Konzessionsbasis sowohl von z.B. Aktiengesellschaften als auch von Privatpersonen, Genossenschaften oder Ausländern abgebaut werden. In der Republik fand eine Geldreform statt, und Rubel auf Goldbasis wurden eingeführt. Auf diese Erfahrung griff Sowjetrußland in der NEP-Zeit zurück.

Am 12. Oktober 1922 entschied das Politbüro des ZK der RKP(b), die Republik abzuschaffen und mit Rußland zu vereinigen, worauf die Volksversammlung auf ihrer Sitzung am 14.-15. November 1922 diesen Beschluß verabschiedete.

Über eine Fernöstliche Republik wurde offiziell wieder im Februar 1990 gesprochen, als die Volksdeputierten der UdSSR aus den fernöstlichen Regionen und Gebieten in Chabarowsk zusammenkamen. Besonders aktiv und heftig wurde die Idee einer Sonderwirtschaftszone in der Region diskutiert. Der Gedanke einer Fernöstlichen Republik stieß nach Aussagen der Abgeordneten unter den Wählern auf großes Interesse. Die Deputierten selbst kamen aber zu dem Schluß, daß es keinen Sinn habe, eine solche zu gründen.

Auf dem Volksdeputiertenkongreß hieß es am 31. Mai 1990 erneut, daß es an der Zeit sei, den riesigen Territorien im Inneren Rußlands (Ural, Sibirien und Fernost) wirtschaftliche Selbständigkeit zu verleihen und der kolonialen Verwaltung des reichsten Teils Rußlands ein Ende zu bereiten. Es fiel auch das Wort "Republik".

Am 11. August 1990 verabschiedeten die Vorsitzenden des Obersten Sowjet der Jakutischen ASSR,

der Sowjets der Regionen Primorje und Chabarowsk, der Gebiete Amur, Kamtschatka, Magadan, Sachalin und des Jüdischen AG die Erklärung, die Bemühungen zur Lösung der wichtigsten und dringlichsten Probleme der gesamten Region in einer freiwilligen Fernöstlichen Assoziation zusammenzufassen, die 1992 in die Fernöstliche Assoziation für ökonomische Zusammenarbeit umgewandelt wurde.

Zur Zeit gibt es im Fernen Osten kein Zentrum, das die Arbeit zur Gründung der Fernöstlichen Republik koordinieren würde, aber für diese Ideen setzen sich z.B. die Partei der ökonomischen Freiheit, die Bauernpartei, die Kosaken, die Assoziation "Einheit", die interregionale gesellschaftliche Vereinigung "Wiedergeburt der Fernöstlichen Republik" und die "Volksbewegung für die Neugründung der Fernöstlichen Republik" ein. Sie alle sind zahlenmäßig ziemlich klein (insgesamt rund 1.200 Personen) und isoliert voneinander.

In Primorje ist die Situation etwas anders. Im Januar 1993 wurde das Statut der "Primorje-Regionalbewegung für die Schaffung einer Fernöstlichen Republik innerhalb der RF" registriert. Sie will die verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Kräfte der Region im Prozeß der Meinungsbildung für den Gedanken einer Fernöstlichen Republik gewinnen und Unterschriften für ein Referendum über eine Republik sammeln. Das Hauptquartier dieser Organisation befindet sich in der Stadt Spassk-Dalni, wo im Juni 1993 die erste Konferenz zur Fernöstlichen Republik stattfand, an der Vertreter gesellschaftlicher Bewegungen der Chabarowsker Region teilnahmen. Inzwischen ist die Bewegung aber vollkommen harmlos und hat weder auf die politischen Prozesse in dieser noch in der Fernöstlichen Region wirklichen Einfluß. Leitmotiv ihres Handelns ist es, die Aufmerksamkeit des Präsidenten und der Regierung der RF auf die ökonomischen Schwierigkeiten in Fernen Osten zu lenken und das Meistbegünstigungsprinzip für die Region zu erwirken. Die Einstellung der Zentralmacht zur Bildung einer Fernöstlichen Republik ist ausgesprochen negativ, selbst wenn sie innerhalb der RF erfolgen sollte.

Insgesamt scheint die Idee einer Sezession des Fernen Ostens und der Neugründung einer unabhängigen Republik utopisch und kann weder politisch noch ökonomisch belegt werden.

Der russische Ferne Osten weist in bezug auf marktwirtschaftliche Reformen einige Qualitäten auf:

- große Toleranz der Bevölkerung (keine Nationalitätenkonflikte);
- hoher Anteil der ökonomisch aktiven Bevölkerung;
- Nähe zu den potentiellen, sich dynamisch entwickelnden Märkten der asiatisch-pazifischen Länder.

Diese positiven Merkmale werden allerdings durch das deformierte Wirtschaftssystem und die innere Desintegration der Region relativiert. Auf Sachalin wird z.B. mit größtem Nachdruck die ökonomische Freiheit nichtstaatlicher Unternehmen realisiert und unternehmerische Privatinitiative gefördert. Die Machtorgane in Primorje hingegen sind auf die Außenwirtschaft und die Heranziehung ausländischer Investitionen orientiert. Die Chabarowsker Region ist eher auf den innerrussischen Markt ausgerichtet. Übrigens übernehmen die weiterentwickelten südlichen Fernost-Regionen marktwirtschaftliche Elemente schneller als die nördlichen. Auf regionaler Ebene entstehen Märkte unterschiedlicher Art, und auch die politischen Präferenzen der Region differieren. Dies läßt die Tendenz zu einer noch größeren Schwächung der interregionalen Beziehungen auf dem Territorium des Fernen Ostens Rußlands entstehen.



## Der Ferne Osten Rußlands

Maßstab 1:24 000 000

- |                               |                                      |                                  |
|-------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|
| 1. Region Primorje            | 5. Amur-Gebiet                       | 9. Autonomer Bezirk der Korjaken |
| 2. Gebiet Sachalin            | 6. Republik Sacha (Jakutien)         | 10. Gebiet Kamtschatka           |
| 3. Region Chabarowsk          | 7. Gebiet Magadan                    |                                  |
| 4. Jüdisches Autonomes Gebiet | 8. Autonomer Bezirk der Tschuktschen |                                  |

**Irina Busygina**

**The Russian Far East: Economic and Political Situation, Prospects for Development**

Bericht des BIOst Nr. 26/1995

Summary

**Introductory Remarks**

*Relations between the centre and the regions in the Russian Federation have changed radically in recent years. The regions are playing an ever greater role in the economic and political life of the country. Nevertheless, the regions are still treated separately in the scientific literature. This is particularly true of the Far Eastern region where distance leads to a lack of information and therewith a great many false opinions concerning its internal conditions.*

*The present report analyses the development of the regions of the Russian Far East which is a unique territory in terms both of its geographical position and of its potential resources. In addition, the report examines the ways in which the region's role as part of Russia has changed since the collapse of the Soviet Union, the peculiar circumstances affecting implementation of economic reforms there, and the particulars of the political situation and of the region's relations with Federal authority.*

*The report is based on source materials from the Russian Academy of Sciences in Khabarovsk, the Institute for Economic Forecasting in Moscow, the Council for the Local Distribution of Productive Resources and Economic Cooperation in Moscow, and the Regional Studies Section of the President's Analytical Centre. The study also draws on conversations and interviews with representatives of the Far Eastern regions.*

**Findings**

- 1. Despite its unique economic and geographic position and the importance of potential opportunities for cooperation with the countries of the Asian and Pacific region, the Russian Far East was until recently oriented primarily towards the European regions of the former Soviet Union, i.e. towards the West. During the Soviet period, the economic potential of its position was not exploited.*
- 2. The first stage of economic reform was characterised by an increase in hidden but persistent mechanisms which worked against stabilisation in the region. As a result, economic potential tended to be destroyed rather than adapted to the new conditions.*
- 3. The Far Eastern region is known for its experience with free economic zones. But, as their operating principles have yet to be thought through carefully, it has been impossible to create a favourable environment for business and investment. There are still no significant*

*investors in these free economic zones. It is not yet possible to ascertain for certain whether the idea of free economic zones in the Far East has failed completely, but it is time to look for new approaches.*

- 4. The liberalisation of foreign economic activity in Russia has not yet had the desired effect on the Far Eastern region. On the one hand, it has not resulted in the development of a single market or a positive change in the region, while, on the other, it has been inadequate in itself to mobilise potential investors.*
- 5. Economic reform has led to serious structural problems in the region. There is a fuel and energy crisis. The transformation of the fishing and forestry industries and of the military-industrial complex is moving forward extremely slowly. Only the nonferrous metallurgy sector has proved to be stable.*
- 6. Social conditions are very tense: Given the low standard of living and the fact that opportunities for savings are no longer available, the Far Eastern region is no longer attractive to its inhabitants. Furthermore, there is the problem of the Chinese diaspora and the probability that Russians and Chinese will compete for jobs in future.*
- 7. At this point, the feeling of belonging to a single geographic entity has become much less pronounced in the Far Eastern regions. To be realistic, any regional programme must therefore formulate the priorities of each specific territory in a compartmentalised way.*
- 8. The relations of the Far Eastern regions to Federal authority are also troubled by the fact that the regions are becoming increasingly irritated by the centre's passive attitude with regard to deliveries of goods and disaster relief. They are seeking to pressure the centre by threatening to stop payment of taxes to the Federal budget; so far, however, this policy has been unsuccessful.*
- 9. The regions of the Far East harbour differ in political aspirations and have tended to run into conflict with one another. At this time, it would appear utopian to speak of creating a Far Eastern republic or of separating the region from Russia. These ideas serve primarily to direct the centre's attention to the problems facing the Far Eastern territories.*